



LIBRARIES

UNIVERSITY OF WISCONSIN-MADISON

Mit dem politischen Pinsel. 1953

Beier-Red, Alfred, 1902-
Berlin: Dietz, 1953

<https://digital.library.wisc.edu/1711.dl/KBT6N7TR3YUZP8U>

Copyright 1953 by Dietz Verlag GmbH, Berlin.

For information on re-use see:

<http://digital.library.wisc.edu/1711.dl/Copyright>

The libraries provide public access to a wide range of material, including online exhibits, digitized collections, archival finding aids, our catalog, online articles, and a growing range of materials in many media.

When possible, we provide rights information in catalog records, finding aids, and other metadata that accompanies collections or items. However, it is always the user's obligation to evaluate copyright and rights issues in light of their own use.

NC
1509
.B38
A5

Mit dem politischen Pinssel



Zeichnungen von Beier-Red

NC



APR 8 1955

Red

ALFRED  BEIER-RED

MIT DEM POLITISCHEN PINSEL



DIETZ VERLAG BERLIN

1953

1.-5. Tausend

Copyright 1953 by Dietz Verlag GmbH, Berlin · Printed in Germany · Alle Rechte
vorbehalten · Gestaltung und Typographie: Dietz Entwurf · Lizenznummer 1
Druck: (III/9/1) Sächsische Zeitung, Verlag und Druckerei, Dresden 11594

NC
1509
.B38
A5

VORWORT

Die realistische Kunst hat dem Volke zu allen Zeiten scharfe Waffen für den Kampf gegen seine in- und ausländischen Unterdrücker und Ausbeuter in die Hände gegeben. In ihrem Bemühen kann sich die zeitgenössische deutsche politische Grafik auf ein Erbe stützen, das die bedeutendsten Künstler Deutschlands und der Welt geschaffen haben. Unvergänglich ist der Ruhm, unvergänglich stark diese Quelle der lebendigen künstlerischen Tradition, die der deutschen Nation im Kampf um soziale Gerechtigkeit, Freiheit und Einheit immer neue Erlebnis- und Überzeugungskraft zugeführt hat. Stets war die realistische Kunst eng mit den werktätigen Massen des Volkes, mit den Besten seiner gesellschaftlichen Vorhut verbunden. Sie überlieferte und vervollkommnete die Prinzipien der Parteilichkeit, der wahrhaften Widerspiegelung der Wirklichkeit mit dem Ziele ihrer Verbesserung und Veränderung, mit dem Ziele der Massenverständlichkeit und Wirksamkeit und der Bejahung und typischen Gestaltung des Neuen und Zukünftigen in der gesellschaftlichen Entwicklung. Hohe Verpflichtungen, die die Künstler unserer Tage übernahmen. Hohe Verpflichtungen, da an uns noch niemals so eindeutig die Entscheidung über Sein oder Nichtsein der Nation, die Entscheidung, ob Krieg und endgültige Vernichtung oder Frieden und glückliche Zukunft der Menschheit — jedermanns Stellungnahme fordernd — herangetreten ist.

Der Künstler Beier-Red hat sich entschieden. Er will seinen Teil an der Entlarvung und Vernichtung der Kriegsbrandstifter, seinen Teil am Aufbau einer neuen Demokratie, seinen Teil an dem Ent-

scheidungskampf zur Geburt unseres neuen Lebens beitragen. Seine Herkunft aus der klassenbewußten Avantgarde des Proletariats, seine in den sozialen Auseinandersetzungen geschulte marxistisch-leninistische Weltanschauung wiesen ihm den Weg. Der Künstler Beier-Red wurde am 1. November 1902 in Berlin geboren. Sein Vater war Maurer, aktiver Funktionär des Bauarbeiterverbandes und wie seine Mutter Mitglied der kämpfenden Arbeiterbewegung. Von 1917 bis 1921 erlernte Beier-Red den Buchdruckerberuf. Herkunft und Anschauung des Vaters, die eigene Tätigkeit und ihre Erfahrungen führten den jungen Arbeiter bereits 1918 in die Freie Sozialistische Jugend. Die Rückkehr Karl Liebknechts aus dem Zuchthaus, seine erste Rede in den Andreas-Festsälen, die Novemberereignisse und die Kämpfe der Volksmarinedivision waren die bestimmenden Erlebnisse dieses Jahres. Der Verrat der rechten SPD-Führer an der Arbeiterklasse führte ihn, wie Zehntausende andere Jungarbeiter, 1920 in den Kommunistischen Jugendverband. Der Eintritt in die Kommunistische Partei 1923 war die konsequente Fortsetzung des beschrittenen revolutionären Weges. In diese Periode fallen die ersten bildnerischen Versuche, die Teilnahme an Abendkursen für Aktzeichnen und schließlich 1924 die Entscheidung, als Pressezeichner künstlerisch tätig zu werden. Im Juli erschien die erste politische Grafik in der „Roten Fahne“. 1925 wurde von Beier-Red bereits das Titelblatt der Novembernummer geschaffen.

Nirgends aber verlor der Künstler in seinem gesellschaftlichen Tun die Verbindung zur Arbeiterklasse. Politische und künstle-

rische Tätigkeit wuchsen immer mehr zu einer Einheit zusammen. Beier-Red widmete sich der Herausgabe und Schaffung illegaler Betriebszeitungen, er wurde zum schlagkräftigen Agitator. So war er an der Gestaltung einer ganzen Reihe von Betriebszeitungen, wie die der Firma Leiser, der Fabrik Lange und Gutzeit, der Zeitung „Roter Eisenbahner“ (Betrieb Eisenbahnwerkstätten) und der „Roten Osram Birne“ (Betrieb Osram) maßgeblich beteiligt. Gesellschaftliches Wirken ohne Pause, Agitation und Kampfdemonstrationen bedeuteten die Grundlage des Schaffens dieser Jahre. Von 1927 bis 1930 wahrte das Studium an der Kunstgewerbeschule in der Andreasstraße. Der Künstler war 1927 Mitbegründer der Assoziation revolutionärer bildender Künstler Deutschlands, und 1928 wurde er als Delegierter zum Kongreß der Assoziation der Künstler des revolutionären Rußland nach Moskau gesandt. In diesen Jahren schuf er kämpferische Grafiken für die „Rote Fahne“, den „Roten Pfeffer“ und die „Prawda“. 1931 folgte erstmalig eine Ausstellung seiner Arbeiten im Hause des „Grafischen Blocks“ in der Enckestraße in Berlin. Als 1933 die deutschen Imperialisten unter Duldung der rechten SPD-Führer die Hitlerfaschisten zu den ausführenden Organen ihrer Politik der Unterdrückung der Arbeiterklasse und des Krieges machten, war auch Beier-Red die Möglichkeit publizistischen Wirkens in der Tagespresse genommen. Erst die Befreiung eines Teiles Deutschlands durch die Sowjetvölker und ihre große ruhmreiche Armee bot Beier-Red erneut Grundlagen, wieder mit Stift und Pinsel politisch wirksam zu werden. Auf neue gewann sein Name einen guten Klang. Sein Schaffen wurde zur scharfen Waffe für das Lager des Friedens und des Fortschritts.

Bereits einige der in diesem Band reproduzierten Arbeiten aus den dreißiger Jahren beweisen das ernste Studium des Künstlers an der Wirklichkeit und der Weiterführung des realistischen grafischen Erbes. Beier-Red lernte aus den Erfahrungen und den

Werken der sowjetischen Künstler. In diesen Jahren begannen sich die Prinzipien der sozialistisch-realistischen Schaffungsmethode klar herauszubilden. Sowjetische Künstler, Kunstwissenschaftler und Kulturpolitiker schufen gemeinsam ihr theoretisches und praktisches Fundament. Stärksten Anteil daran hatte die geniale Erkenntniskraft J. W. Stalins, der im Jahre 1934 in einem Gespräch mit sowjetischen Schriftstellern Klarheit über die Grundsätze und die Bedeutung des sozialistischen Realismus schaffte.

Die eingangs dargelegten Prinzipien des Realismus gelten als Grundlage auch für die künstlerische Gestaltung in der Periode des Sozialismus. Was jedoch ihr Hauptunterscheidungsmerkmal gegenüber den realistischen Methoden der Vergangenheit ausmacht, ist die Tatsache, daß sie eine sozialistische Methode ist. Das bedeutet, diese Methode dient der Befestigung der sozialistischen Basis oder aber — in den noch unterdrückten und ausgebeuteten, den kapitalistischen Ländern — der unabwendbar kommenden Revolution und damit der Gründung der sozialistischen Gesellschaft. Wollen die Künstler die Wirklichkeit unserer Tage wahrheitsgetreu widerspiegeln, bedürfen sie des richtigen weltanschaulichen Ausgangspunktes. Wollen sie der Aufgabe der Erziehung und Umformung der Menschen im Geiste des Sozialismus gerecht werden, sehen sie sich auch in den kapitalistischen Ländern vor die Erkenntnis gestellt, sich der wissenschaftlichen Weltanschauung, des dialektischen Materialismus zu bedienen. Auf der höheren Ebene der gesellschaftlichen Entwicklung unserer Tage genügt es nicht mehr, daß der Künstler von der Intuition her und spontan gestaltet. Das Wesen des sozialistischen Realismus besteht im Gegensatz hierzu im Bewußtwerden und Bewußtmachen der Ursachen der Erscheinungen. Der Künstler, der sich der Methode des sozialistischen Realismus bedient, muß notwendigerweise mit der Kenntnis der Bewegungsgesetze der Natur, der Gesellschaft und des menschlichen Denkens ausgerüstet sein.

Die speziellen Erziehungsaufgaben, die an die politische Grafik gestellt werden, erweitern die Forderungen der Massenwirksamkeit und -verständlichkeit, die sich aus den Grundzügen des sozialistischen Realismus ergeben. Sie muß leicht begreifbar sein, mit schnell lesbaren Mitteln das Typische erkennen lassen und von der Wahrhaftigkeit des Ausgesagten überzeugen. Für die gesamte agitatorisch-politische Grafik gilt das, was Prof. Kemenow über eines ihrer Teilgebiete, das Plakat, ausführte: Sie kann das Typische nur an charakteristischen Umständen und Modellen, nicht aber in der individuellen Vertiefung erkennbar machen.

In der Periode des kritischen Realismus wurde für die Tätigkeit des politischen Grafikers die Bezeichnung „Karikaturist“ allgemein. Sie birgt zwei Gefahren in sich. Sie leistet der Entwicklung eines falschen Spezialistentums und der Vereinseitigung Vorschub. Die kapitalistische Gesellschaftsordnung wünschte den Künstler von allseitiger Erkenntnis und Gestaltung der Wirklichkeit abzuhalten. Formalistische Spielereien, Entstellung und Deformierung der Erscheinungen in Natur und Gesellschaft und antihumanistische Darstellungen wurden zum Wesen der politischen Grafik gestempelt. Auf dieser Grundlage entstand in der Verfallsperiode des Kapitalismus eine verzerrte und eingeengte Auffassung der Karikatur. Diese Vereinseitigung beeinflusste inhaltlich wie formal auch die Entwicklung der politischen Grafik, die den fortschrittlichen Kräften als Waffe dient. Sie beschränkte ihr Schaffen häufig auf die enthüllende und anklagende Zeitsatire. Sie nahm ihr die Möglichkeit, das Neue und Zukünftige zu gestalten. Dieses Spezialistentum zog viele Karikaturisten in den Sumpf des Formalismus. So wenig die Bezeichnung „Karikatur“ in dem eben gekennzeichneten Sinne für die politischen Grafiken eines Goya und Daumier, Steinlen, Jefimow und der Kukryniksy als Gesamtbezeichnung ihrer Bemühungen richtig ist, so wenig trifft sie für die umfassenden Aufgaben zu, die der demokratische

Aufbau in unserem Vaterlande dem grafischen Künstler stellt. Der Autor sieht daher für die Entwicklung der politischen Grafik drei Hauptaufgaben:

1. Die Sichtbarmachung des Neuen in der Aktion. Sie hat das Ziel, den werktätigen Massen die ihnen innewohnende Kraft, ihren Mut und ihre vorbildlichen Leistungen bewußt werden zu lassen. Sie muß sie zu neuen größeren Taten begeistern. Solche Darstellungen bedürfen nicht notwendigerweise der Gegenüberstellung mit dem Klassengegner oder dem Feind des demokratischen Aufbaus. Jedoch müssen in solchen Werken die Schwierigkeiten der Überwindung des Alten durch das Neue, kurz die Widersprüche unseres Lebens deutlich werden.
2. Die Entlarvung der Kriegsbrandstifter und Ausbeuter und ihrer Handlanger. Jedoch muß in der Darstellung die unüberwindliche Kraft des Lagers des Friedens und Fortschritts stets direkt oder indirekt sichtbar werden. Notwendigerweise wird eine solche Gestaltung im Betrachter Haß und Verachtung gegen diese Feinde der Menschheit auslösen und ihn davon überzeugen, daß ihre Überwindung und Beseitigung geschichtliches Gesetz ist.
3. Die Auseinandersetzung zwischen dem Alten und dem Neuen in der sozialistischen Gesellschaft, wobei das Alte als Einzelerscheinung vom Neuen stets kritisch überwunden wird. Während jedoch die Entlarvung der Imperialisten die Entlarvung einer historisch zum Untergang verurteilten Klasse bedeutet, ist der kritisierte Einzelmensch, der Bürokrat, der moralisch Schwache oder Undisziplinierte veränderbar und im Gesamtzusammenhang der Entwicklung seiner gesellschaftlichen Umgebung verbesserbar. Der Betrachter muß die Möglichkeit haben, dies zu erkennen, um mit Hilfe einer solchen Kritik das Alte und Negative um und in sich bekämpfen und beseitigen zu können.

Für die erste Aufgabe sind der Optimismus und die sozialistische Romantik Grundforderungen des Erkennens und Gestaltens. Für die zweite und dritte brauchen auch wir Künstler, „die“ — um mit Malenkow zu sprechen — „mit der Flamme der Satire alles Negative, Vermoderte, Abgestorbene, all das, was die Vorwärtsbewegung hemmt, aus dem Leben ausbrennen“.

Der Witz im Gegensatz zur Satire ist ein wichtiges Mittel zur Aufdeckung des Einfachen und Verständlichen in der Entwicklung. Er muß jedoch immer das Ziel im Auge haben, das scheinbar Komplizierte zu klären und zu lösen, indem er das Einfache dem Verwirrten gegenüberstellt. Die hierbei entstehende Spannung darf jedoch nicht aus einer Unvereinbarkeit des Dargestellten oder aus Unernstem und der Verleugnung elementarer physikalischer und gesellschaftlicher Eigenschaften entstehen. Viele Zeichnungen sogenannter deutscher Karikaturisten gehen von solchen falschen Vorstellungen aus, verniedlichen, statt die Scheußlichkeit des Gegners sichtbar zu machen. Auch hier ist meisterhaftes Können der Zeichnung, sinnlich richtige Wahrnehmung und bewußte Konzentration auf das Wesentliche die Hauptforderung.

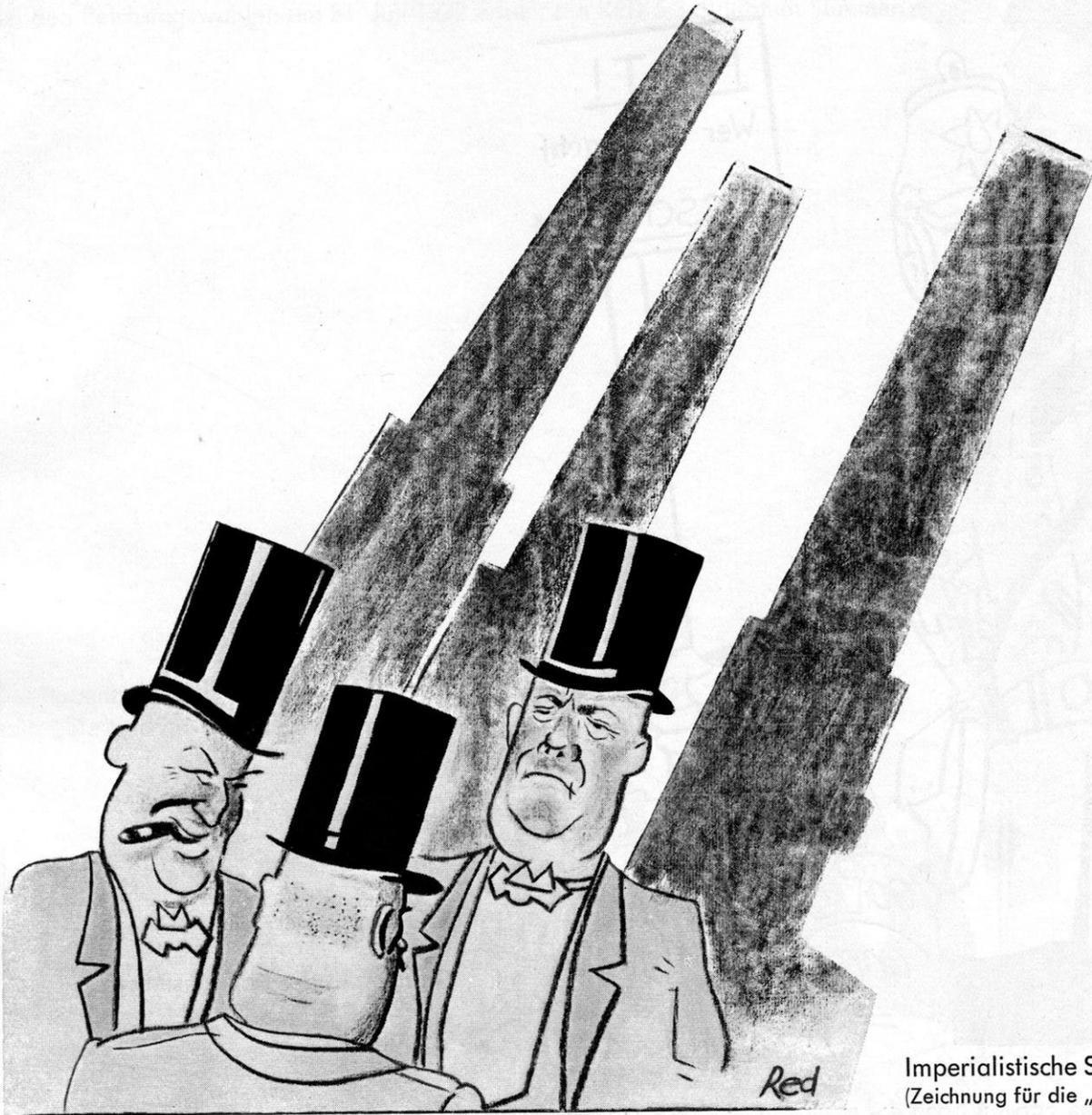
Ein weiteres wichtiges Element der politischen Grafik ist der Humor. Er hilft bei der Aufdeckung des Zukünftigen mit den Mit-

teilen der Lebensbejahung, er löst befreiendes Lachen aus, das zur Überwindung des Alten beiträgt. Der Betrachter muß durch Lachen besser werden. Die Übersteigerung des Typischen darf niemals zur Deformation der Wirklichkeit und seiner Erscheinung führen, sondern hat immer die Aufgabe, aus der Fülle der Wirklichkeit das Wesentliche zu konzentrieren. Viele dieser Forderungen sind von Beier-Red bereits verwirklicht. Es gelingt ihm, in seinen Blättern besonders die zweite Grundforderung sichtbar zu machen und den Gegner prinzipiell und unversöhnlich zu brandmarken.

Daß er die Notwendigkeit erkannt hat, nicht nur die feindlichen Kräfte, sondern auch den positiven Helden zu gestalten, zeigt z. B. seine Zeichnung auf Seite 11, die anlässlich der Reichstagswahlen im Jahre 1932 entstand. In ihr wird der geschichtlich unabweisbare Sieg der Arbeiterklasse verdeutlicht.

Das vorliegende Bildwerk führt uns durch die schöpferische Arbeit vieler Jahre. Möge es dem Beschauer Erkenntnis und Verpflichtung zu eigenem Handeln bringen und ihm als Waffe im großen Kampf um den demokratischen Aufbau, die Einheit Deutschlands und die Erhaltung und Festigung des Friedens dienen.

Dr. Cay Brockdorff



Imperialistische Schatten
(Zeichnung für die „Prawda“ aus dem Jahre 1929)



(Zeichnung aus dem Jahre 1932)

Grenzpfahl des Kapitalismus

In Preußen hatte die SPD bis 1932 die Polizei „fest in der Hand“

Bei den Reichstagswahlen am 31. Juli 1932 erhielt die KPD 5,3 Millionen Stimmen

(Zeichnung aus dem Jahre 1932)

Die Papenheimer „5,3 Millionen — da hört doch alles auf!“
Wir: „Sie sind im Irrtum, das ist erst der Anfang!“



1945: Hitler war geschlagen, doch ...

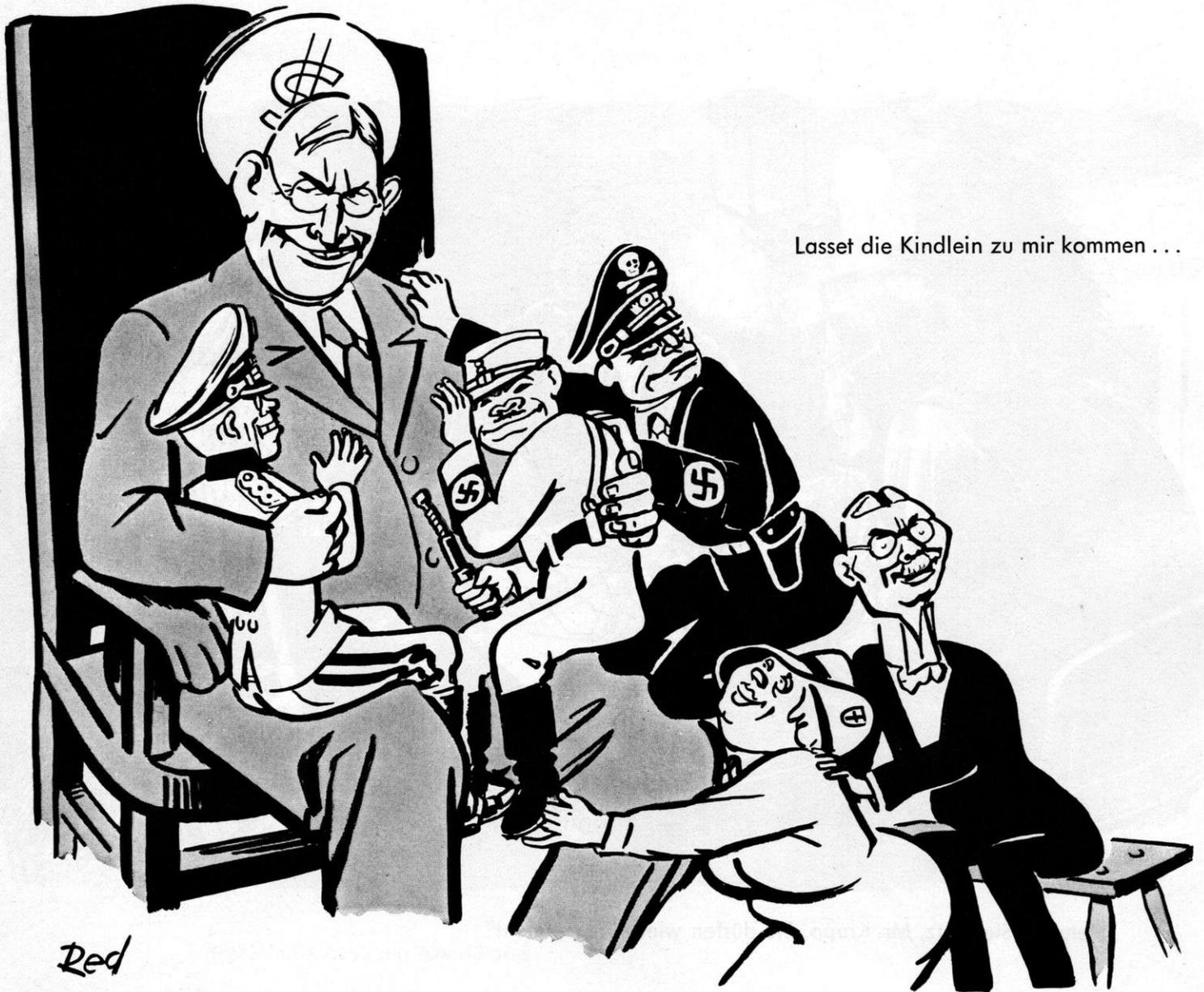


... drei Weiße aus dem Abendland

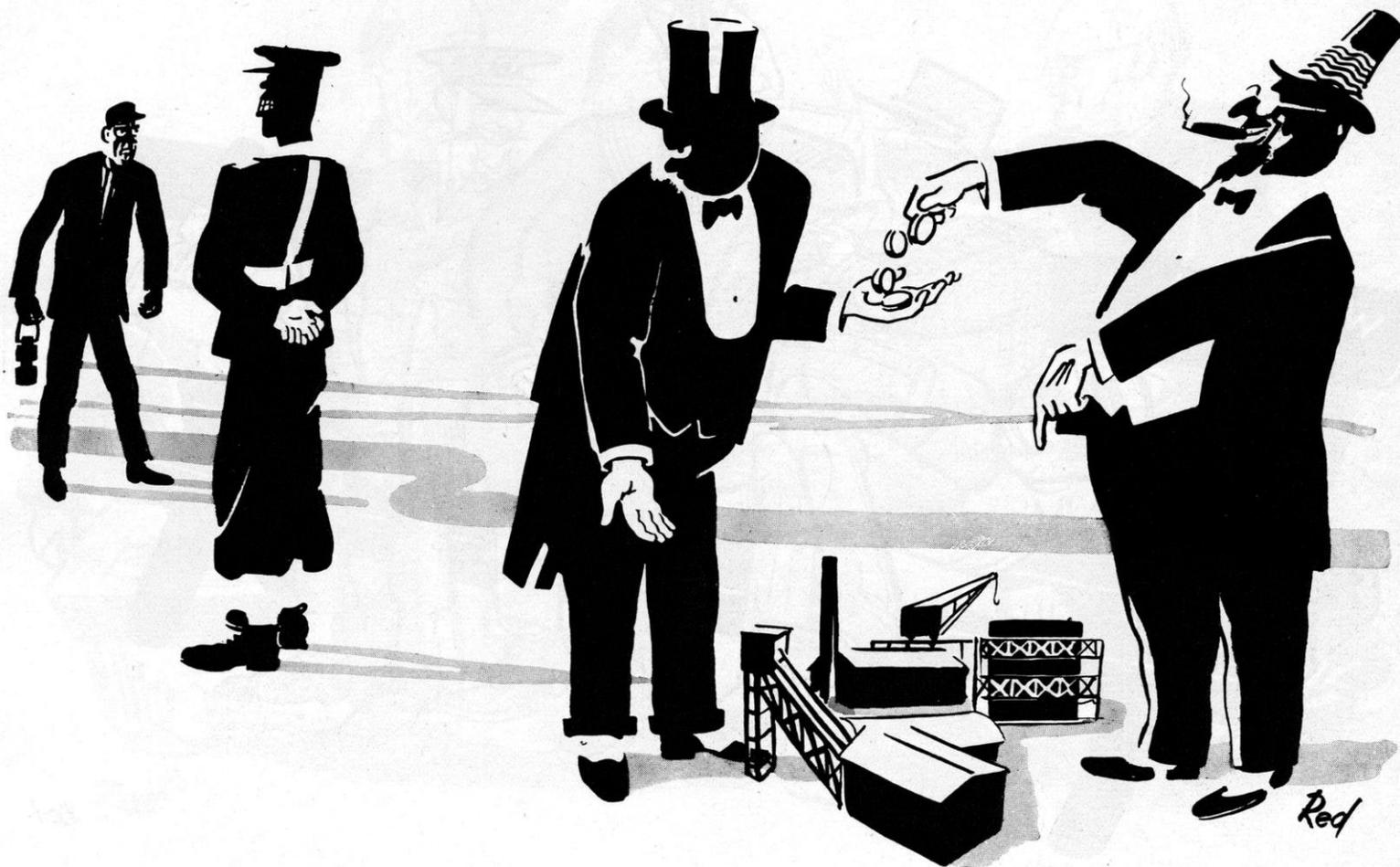


„Nehmen Sie Platz, Mr. Krupp, Sie dürfen wieder mitspielen!“

Lasset die Kindlein zu mir kommen . . .



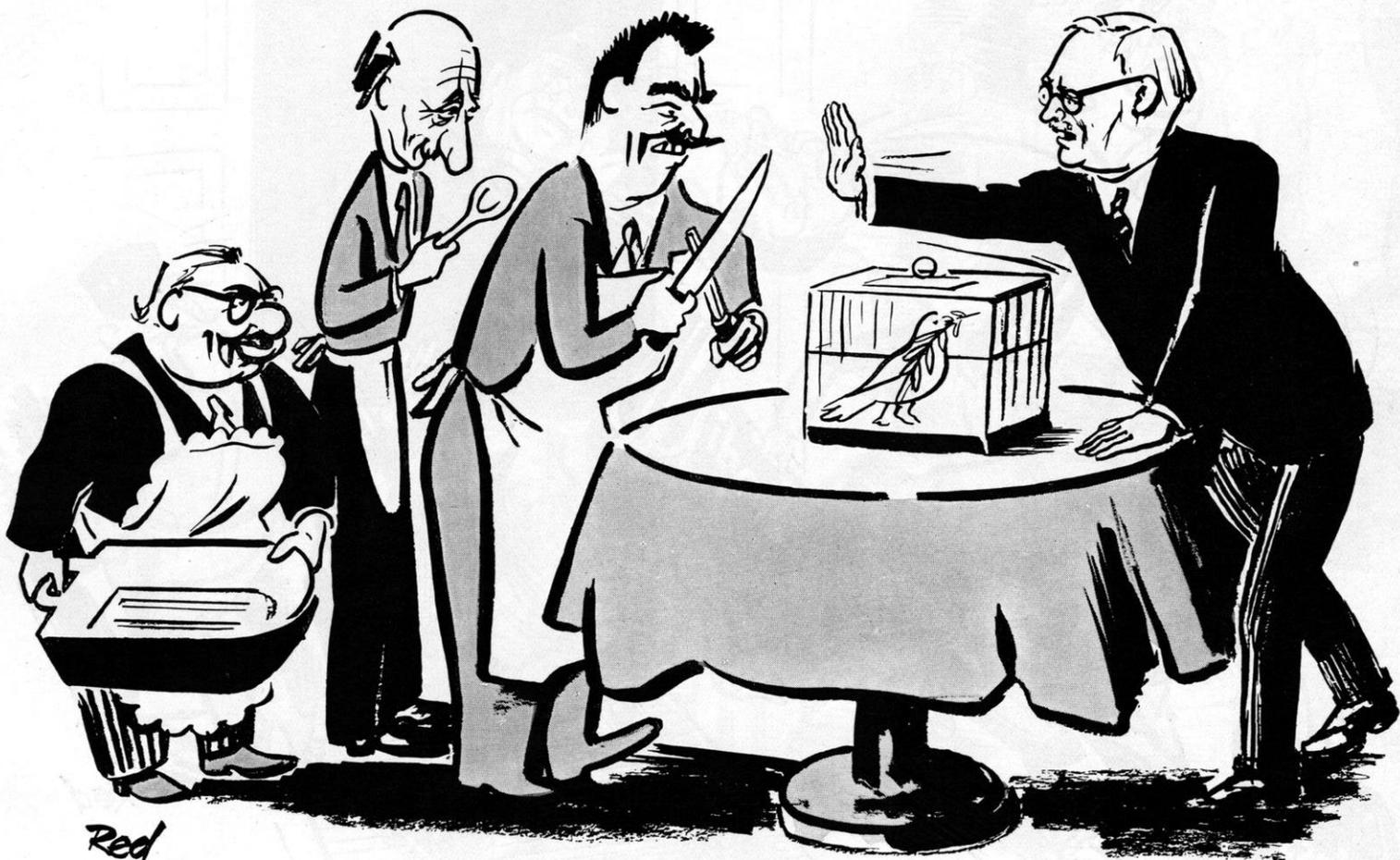
Schwarzmarktsilhouetten in Westdeutschland



Am 9. Juli 1951 erklärten die Westmächte den Kriegszustand mit Westdeutschland für beendet



Der unten: „Und was ändert sich an meiner Lage?“
Die oben: „Nichts! Wir bleiben!“



Wyschinski: „Ein Mißverständnis, meine Herren, es geht darum, dem Vogel den Weg nach Deutschland freizugeben!“

Marbre Rose



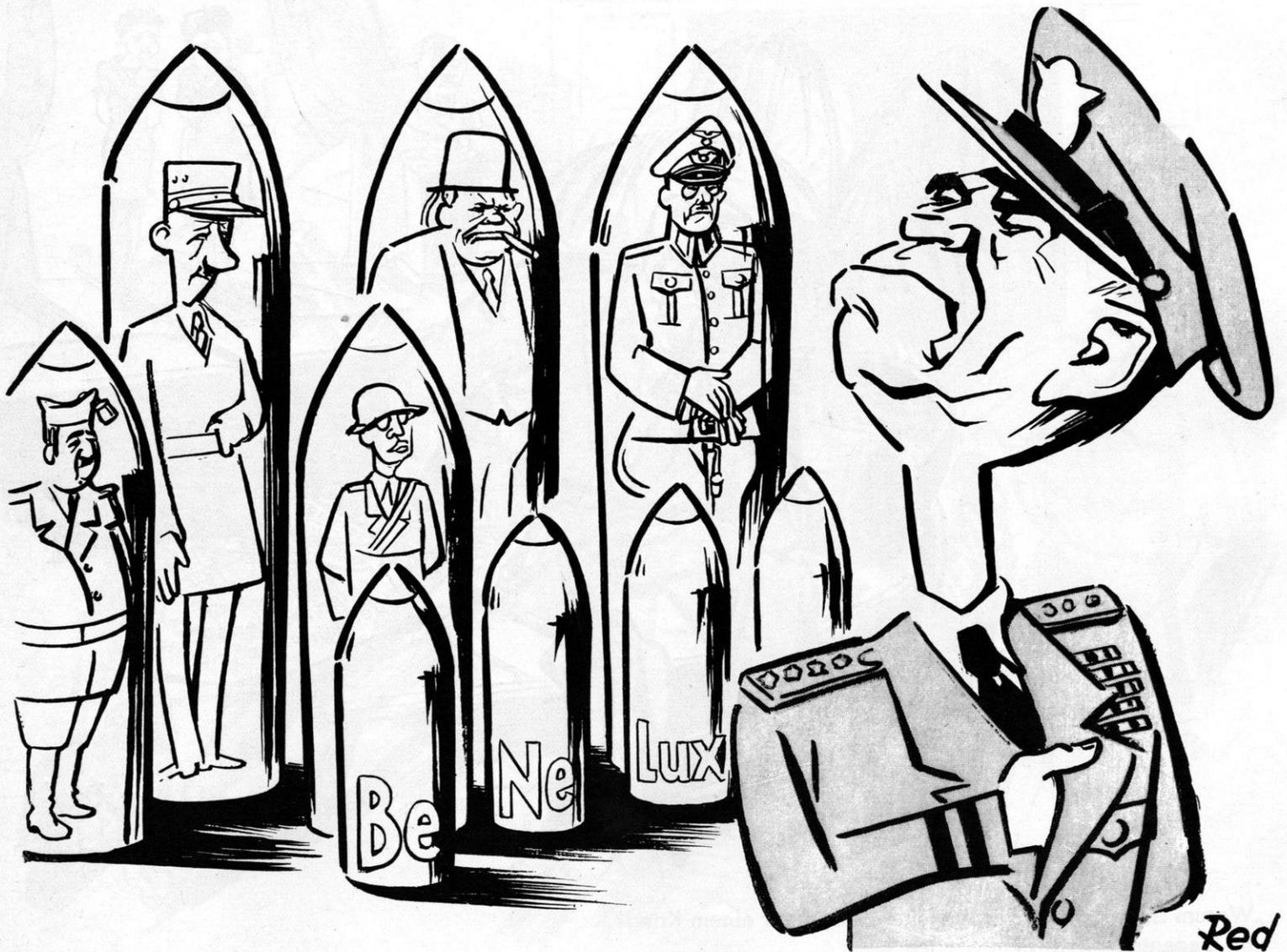
Zum Abbruch der Pariser Konferenz: Weil einer vom Frieden sprach, haben drei den Kopf verloren

Das Geschäft ist in Gefahr.



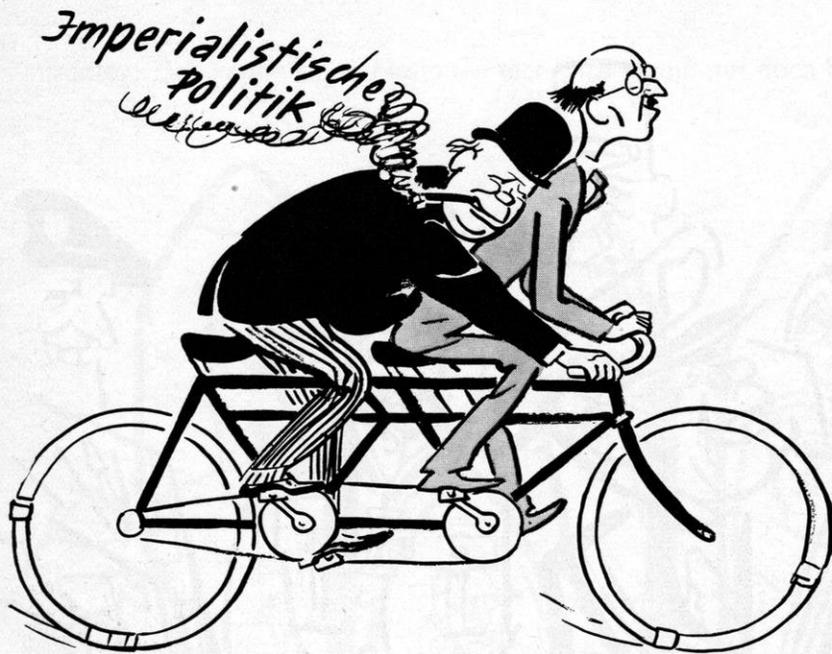
„Warum ist er denn so verzweifelt — Angst vor einem Krieg?“
„Im Gegenteil — vor dem Frieden.“

Bradley: „Ich kenne keine Nationen mehr, ich kenne nur noch Kanonenfutter!“

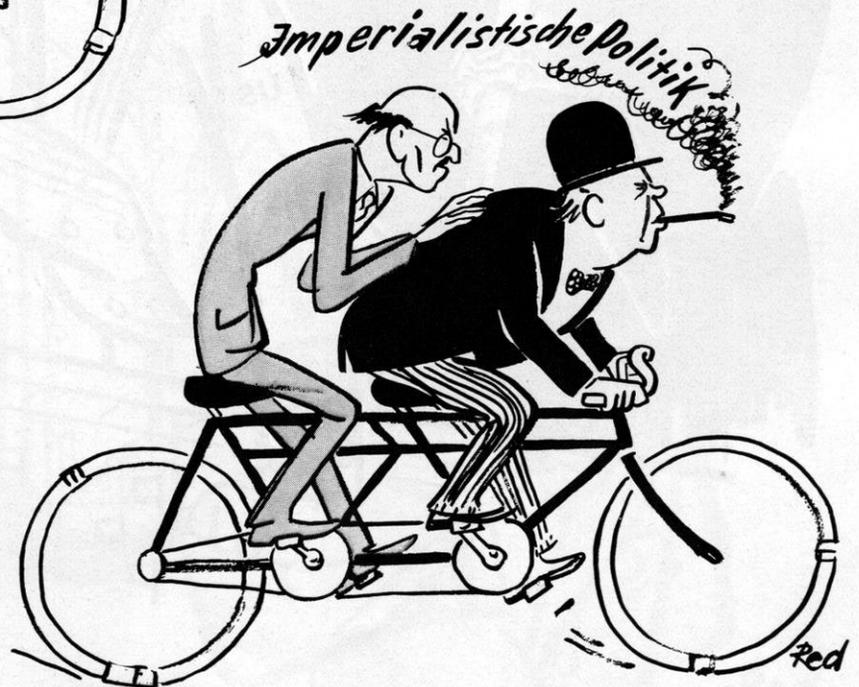




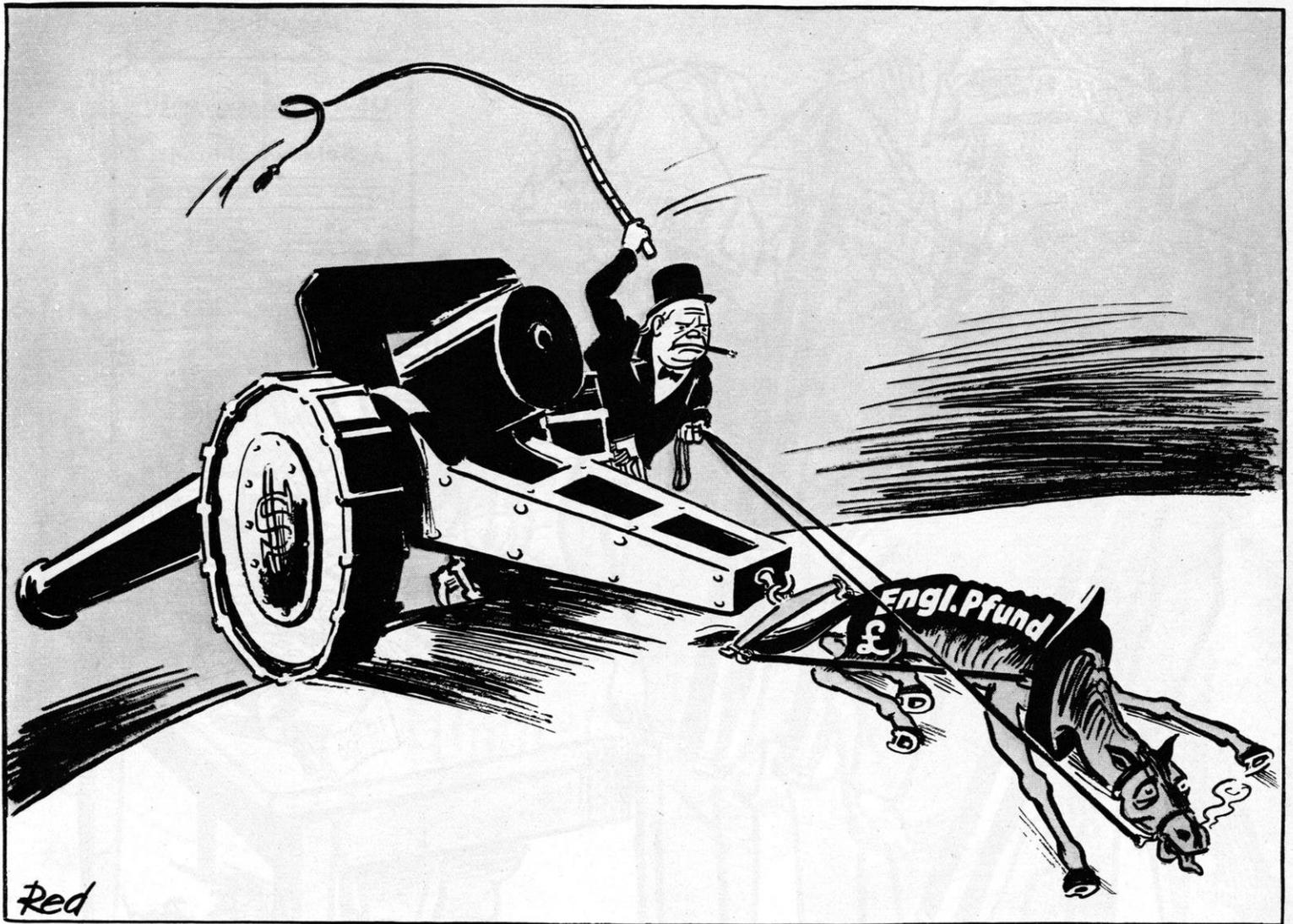
„... und welche Flächen sind für die Massengräber vorgesehen?“



Englands Lenker vor ...



... und nach dem Regierungswechsel



Hätte Churchill das Pferd vor einen Pflug gespannt, dann wäre es noch bei Kräften

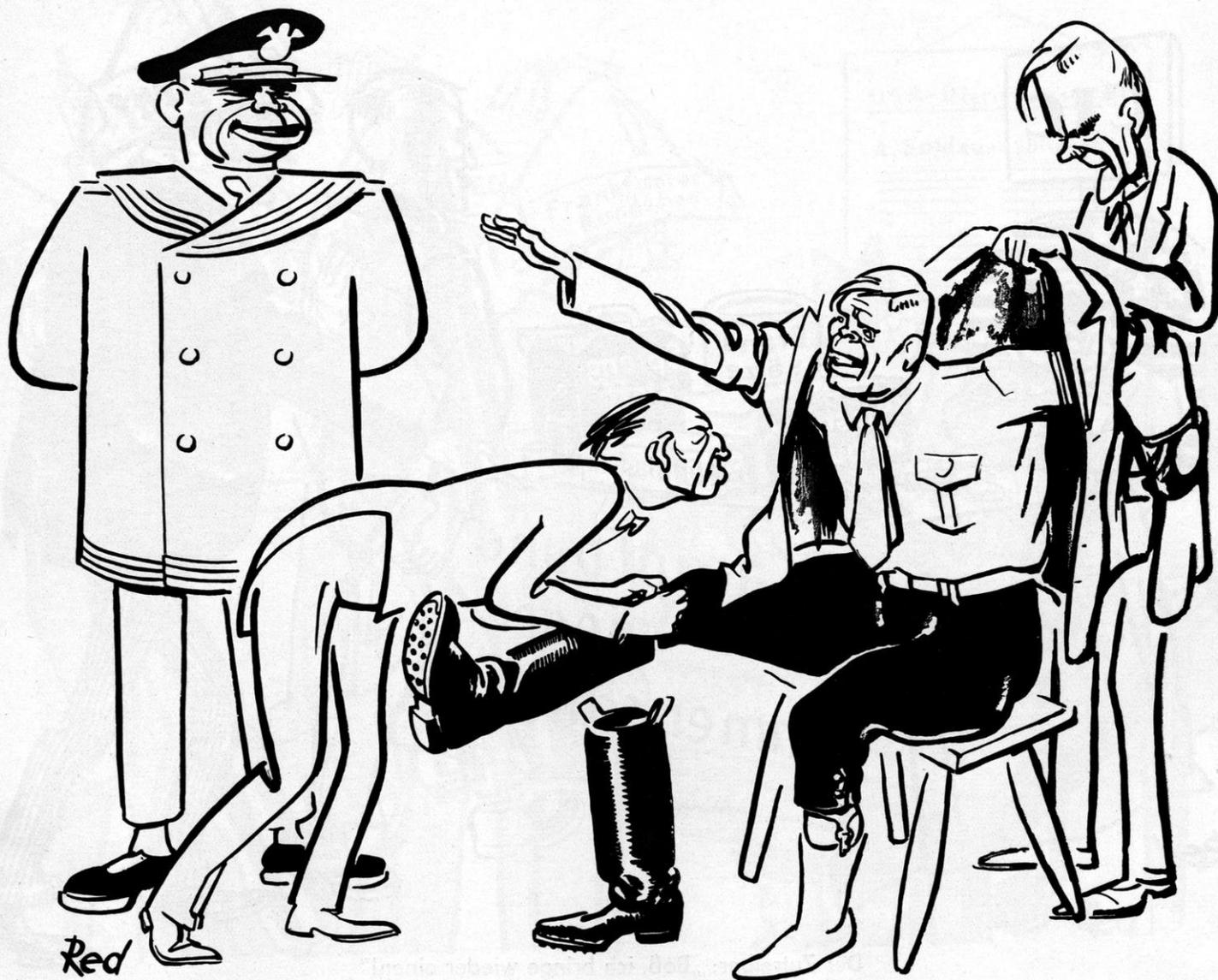


Boß: „Aber denkt daran: ‚Wes Brot ich ess‘, des Lied ich sing!‘ “



Der Zutreiber: „Boß, ich bringe wieder einen!“

Bradley: „Nun los, beeilt euch, ich brauche den Marschierer!“



Während ganz Westdeutschland von ehemaligen Nazis wimmelt, die in sämtlichen Regierungsämtern maßgebliche Stellen innehaben, hat der britische Hohe Kommissar Kirkpatrick durch die Verhaftung von 7 Nazis ein Ablenkungsmanöver gestartet

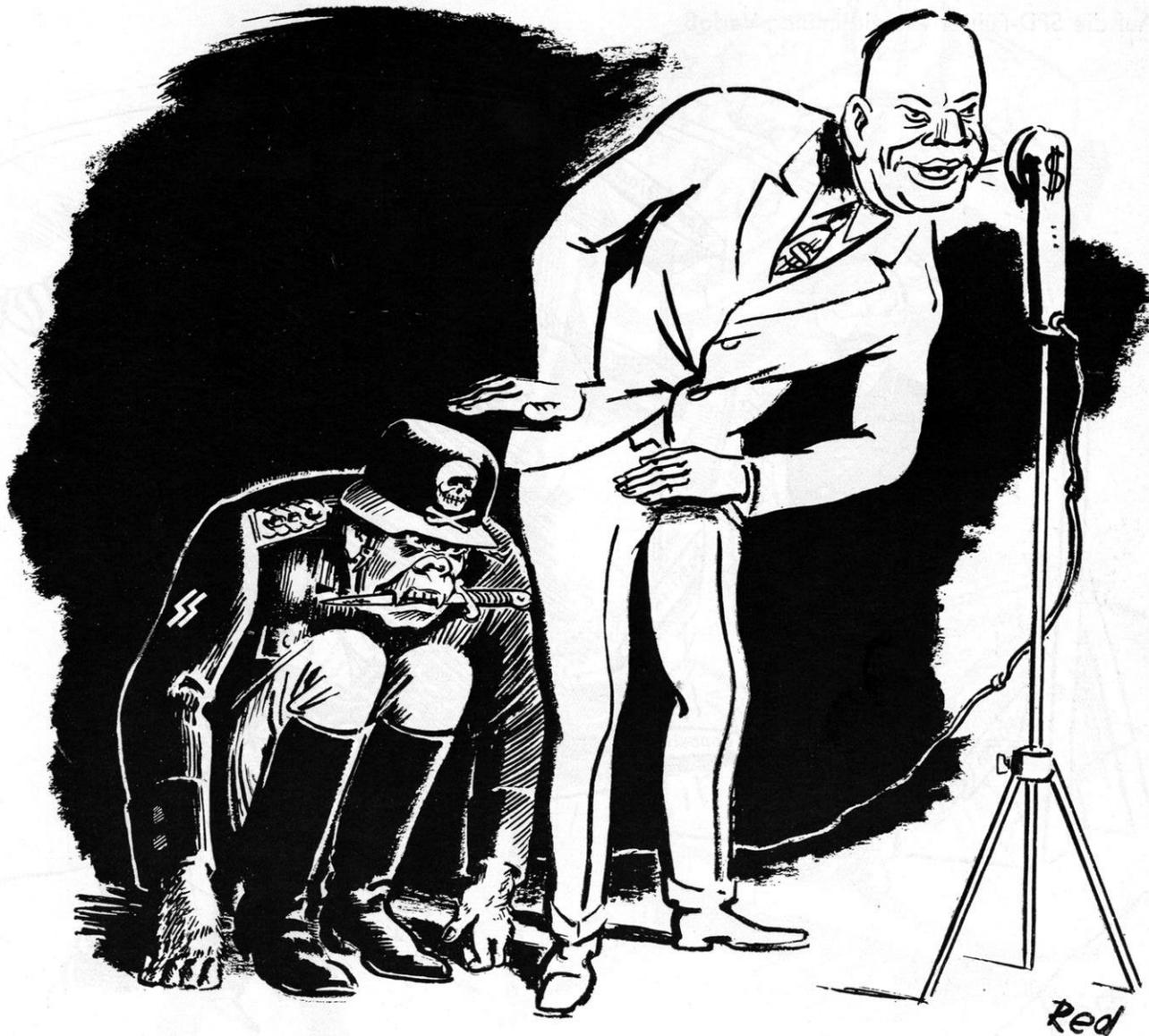


Kleine Fische oder Sir Kirkpatrick beim Hechteangeln

(Zeichnung aus dem Jahre 1931)

Immer erst die, die den größten Hunger haben!





Kriegsminister Blank: „... und dann, meine Hörerinnen und Hörer, handelt es sich erst mal nur um einen ganz kleinen Militarismus!“

Auf die SPD-Führer ist, wie immer, Verlaß



Der Messerwerfer und sein Partner

Red



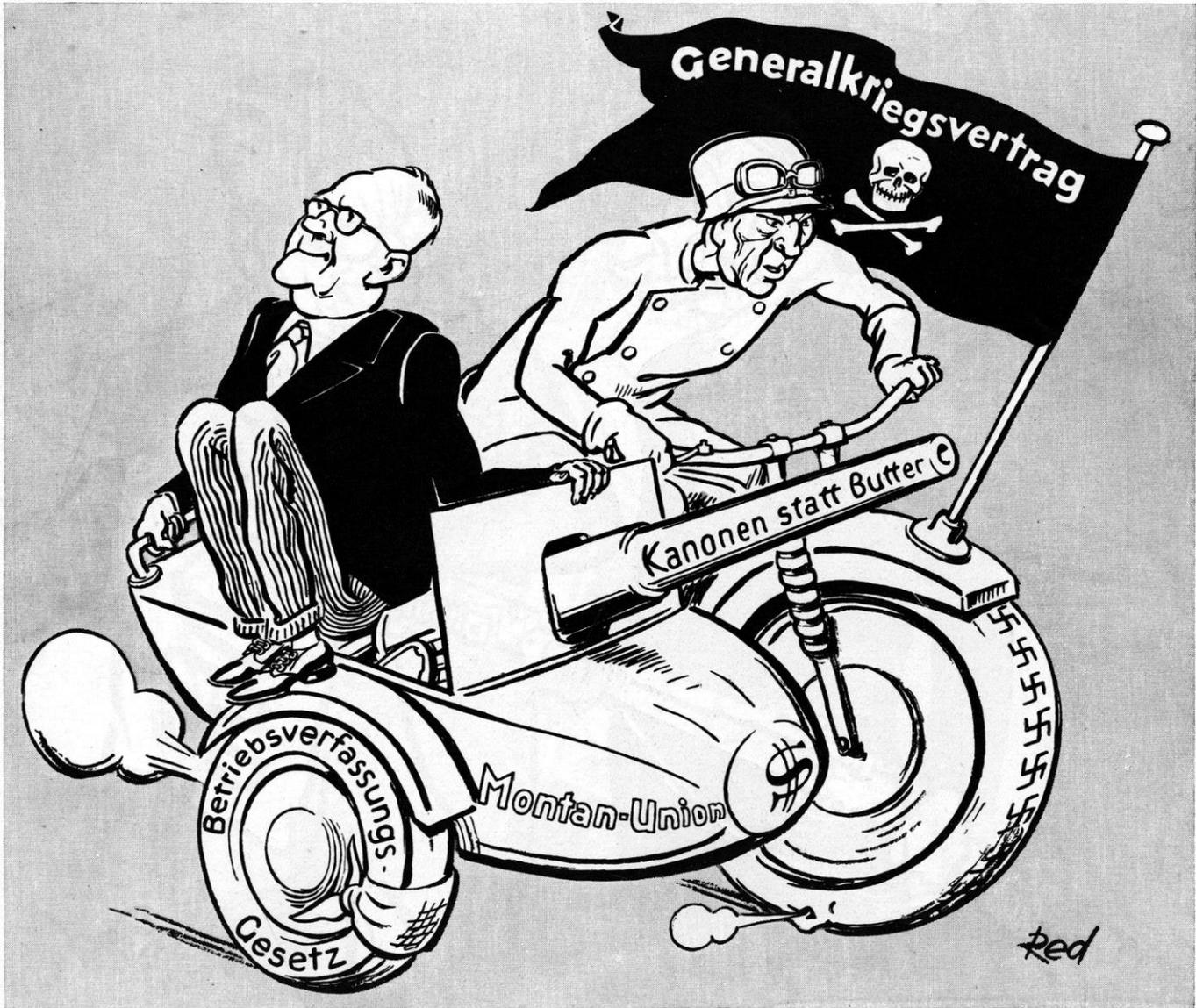
Zimmermädchen Schumacher: „Herr Adenauer weiß, daß ich um sein Wohl besorgt bin, denn schließlich habe ich ihm das Bett gemacht!“

Auf der Baßgeige Fettes gibt McCloy den Ton an

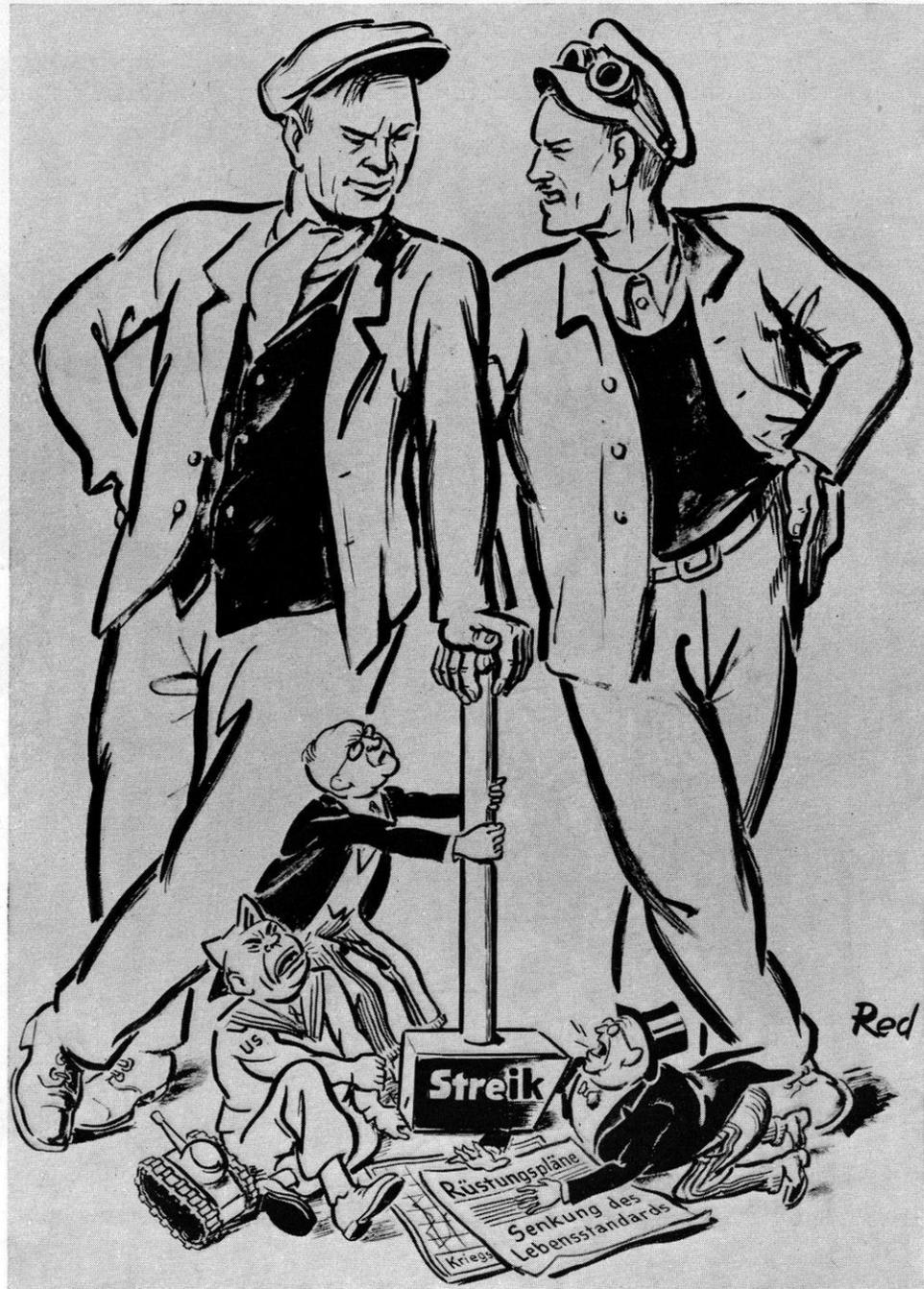




Adenauer: „Und nun, Mr. Fette, bringen Sie Ihren Mitgliedern bei, daß dies der neue Fahnenstock des DGB ist.“



DGB-Fette ist stolz, der Beifahrer Adenauers zu sein



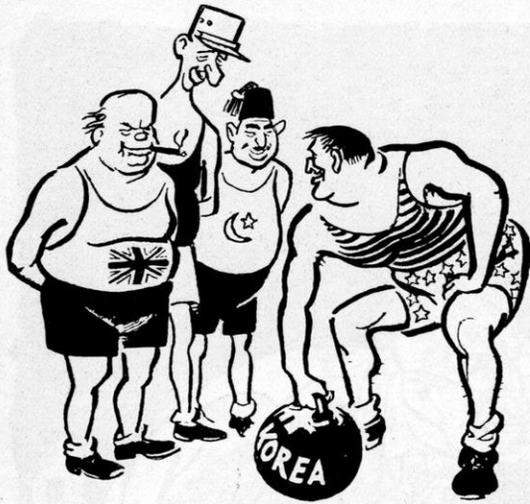
... aber die Arbeiter schmieden
die Aktionseinheit!

McCloy: „Gleich kannst du deinen Marsch fortsetzen, Schwager, Mr. Fette bringt schon die Krücken!“





Mellies: „Wollen Herr Obergruppenführer, bitte, wieder an die Arbeit gehen? Der Parteivorstand der SPD weiß die hohen Werte echten Soldatentums zu schätzen.“



U S Artistik





Die Napalm-Bestie: „Für die Niederlagen an der Front werde ich mich an den Frauen und Kindern im Hinterland rächen!“

Greift alle zu!





Red

Die USApokalyptischen Reiter

Ein Rapport, der Eisenhower Kopfschmerzen bereitet



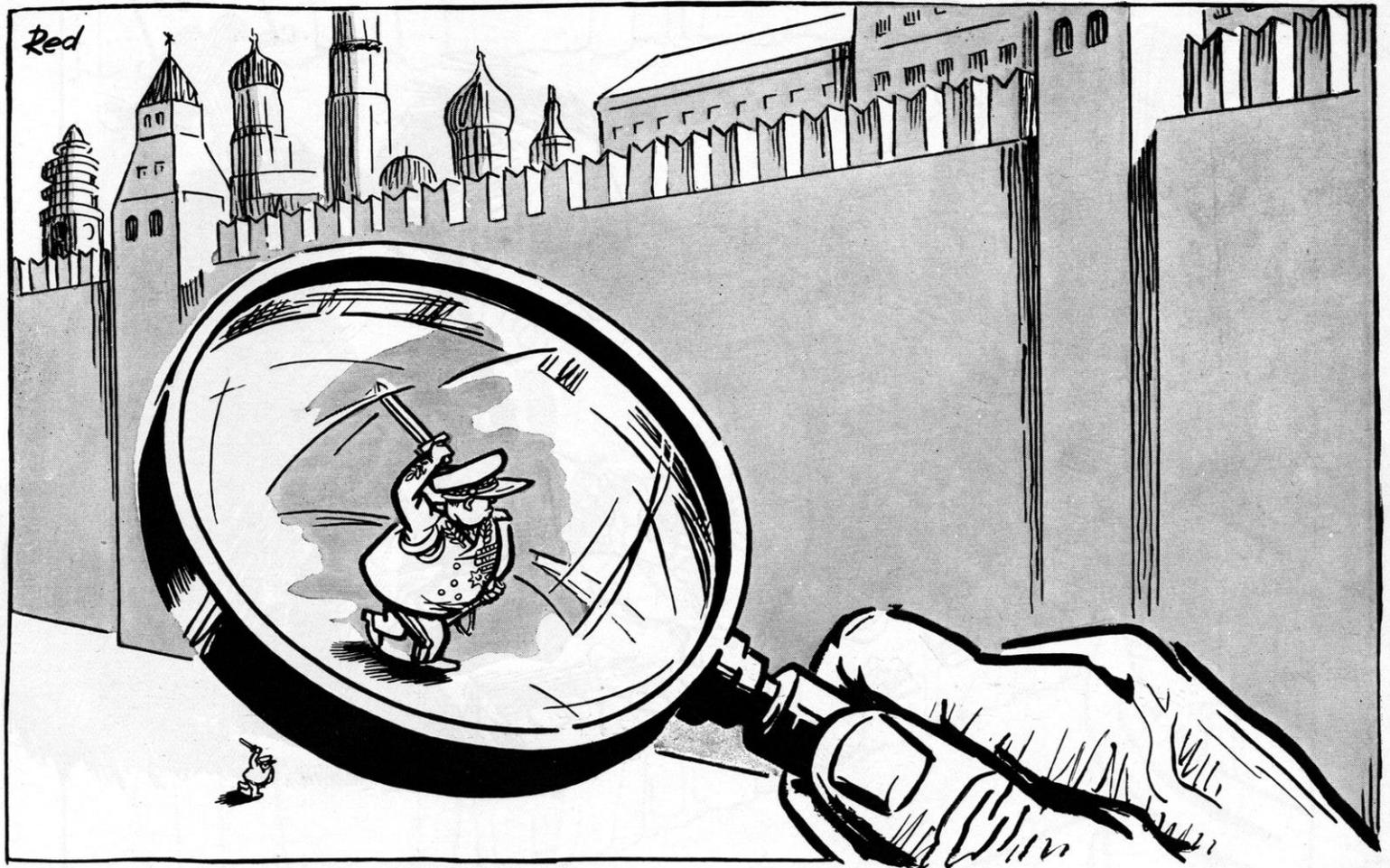


Pestgeneral Ridgway schreitet bei seinem Empfang in Paris die Front ab



Acheson, Reisender in schmutzigen Geschäften: „Solche Kriegsschauplätze braucht Wallstreet, den kaufe ich, und eure Kolonialtruppen gleich mit dazu, Mr. Bidault!“

Auch ein „Verbündeter“ der Wallstreet



Tito: „Ich habe mich entschlossen, zur Offensive gegen den Kreml überzugehen!“



Adenauer lehnt das deutsche Gespräch ab, er hat sich für McCloy's Kriegs-Puzzle-Spiel entschieden



Koalitionsartistik



Red

Franco's new tires



Gleiche Brüder, gleiche Orden



Truman: „Und wo sind die Soldaten?“

Acheson: „Die demonstrieren für den Frieden!“

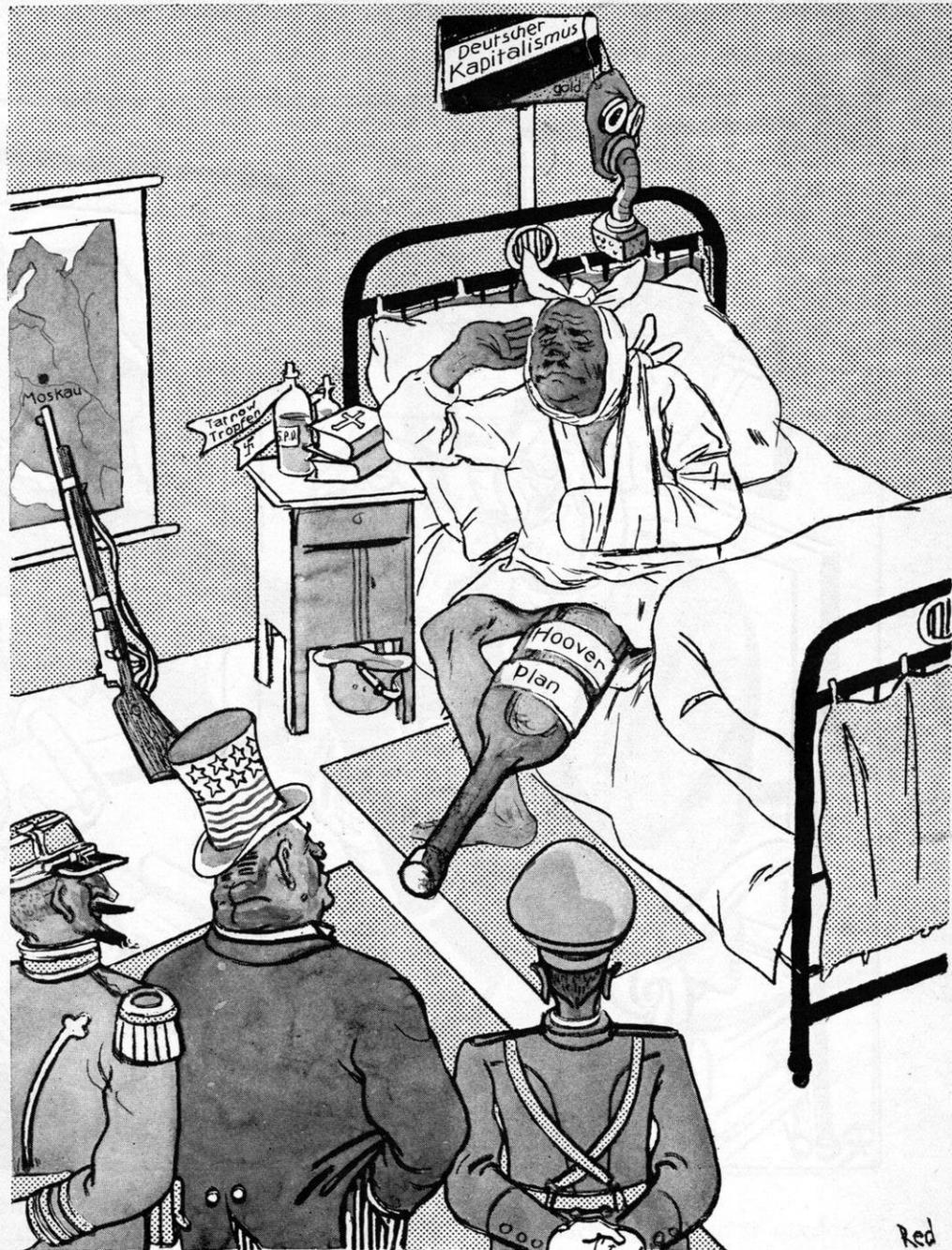


Ob das hält?



Bradley: „Wo bleibt das Fußvolk?“
 Adenauer: „Ist im Anmarsch, Herr General!“

Bereits der Weimarer Republik gewährte die Wallstreet finanzielle Hilfe

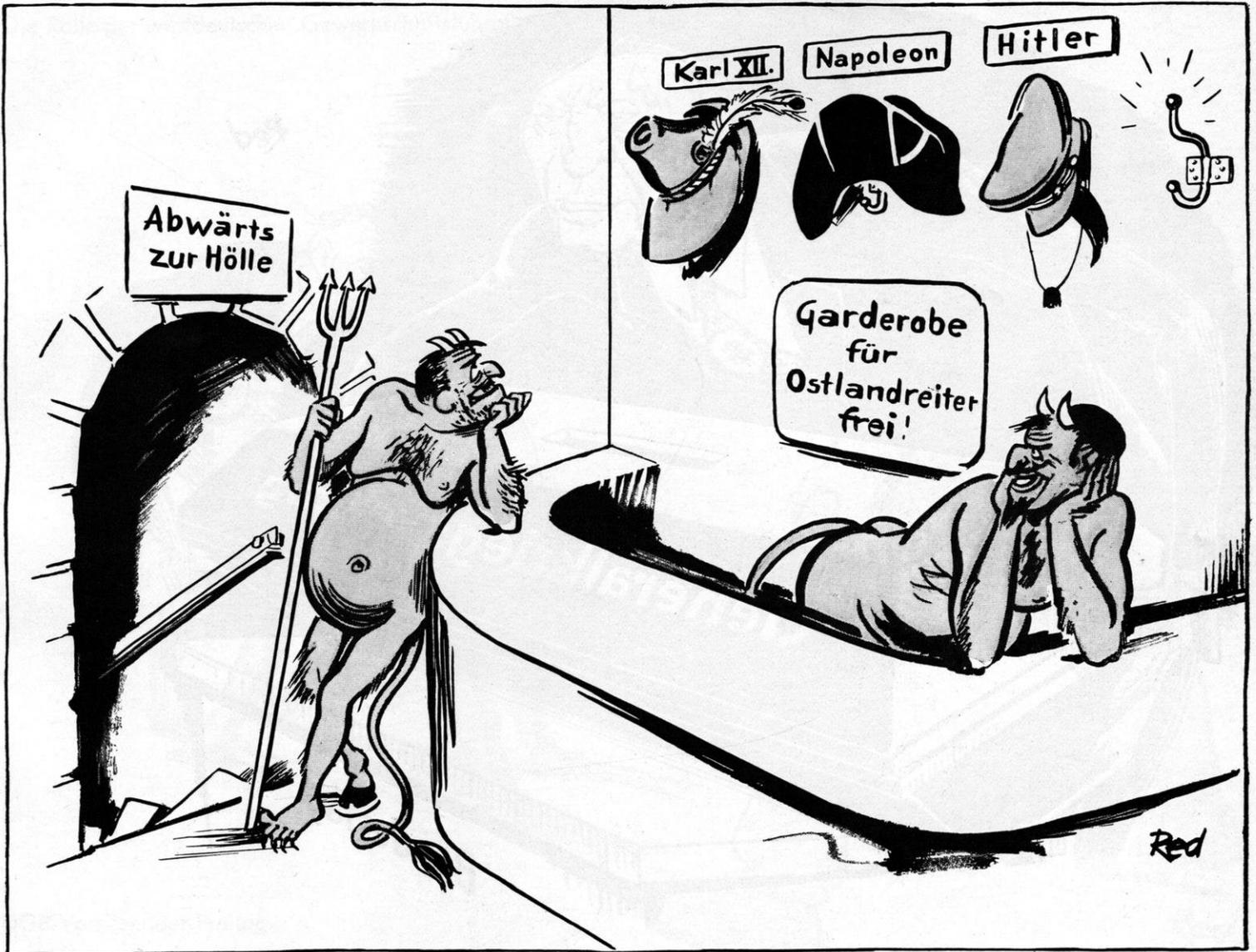


(Zeichnung aus dem Jahre 1931)

Der Boß: „Mit diesem Holzbein wird er gegen den Bolschewismus noch seinen Mann stehen!“



Journalist: „Und welches Ziel hat die Europa-Armee?“
Puppe des Bauchredners: „Unser Lebensraum liegt am Ural!“



„Wenn Wallstreet denselben Weg geht, wird der vierte Haken auch noch besetzt werden.“



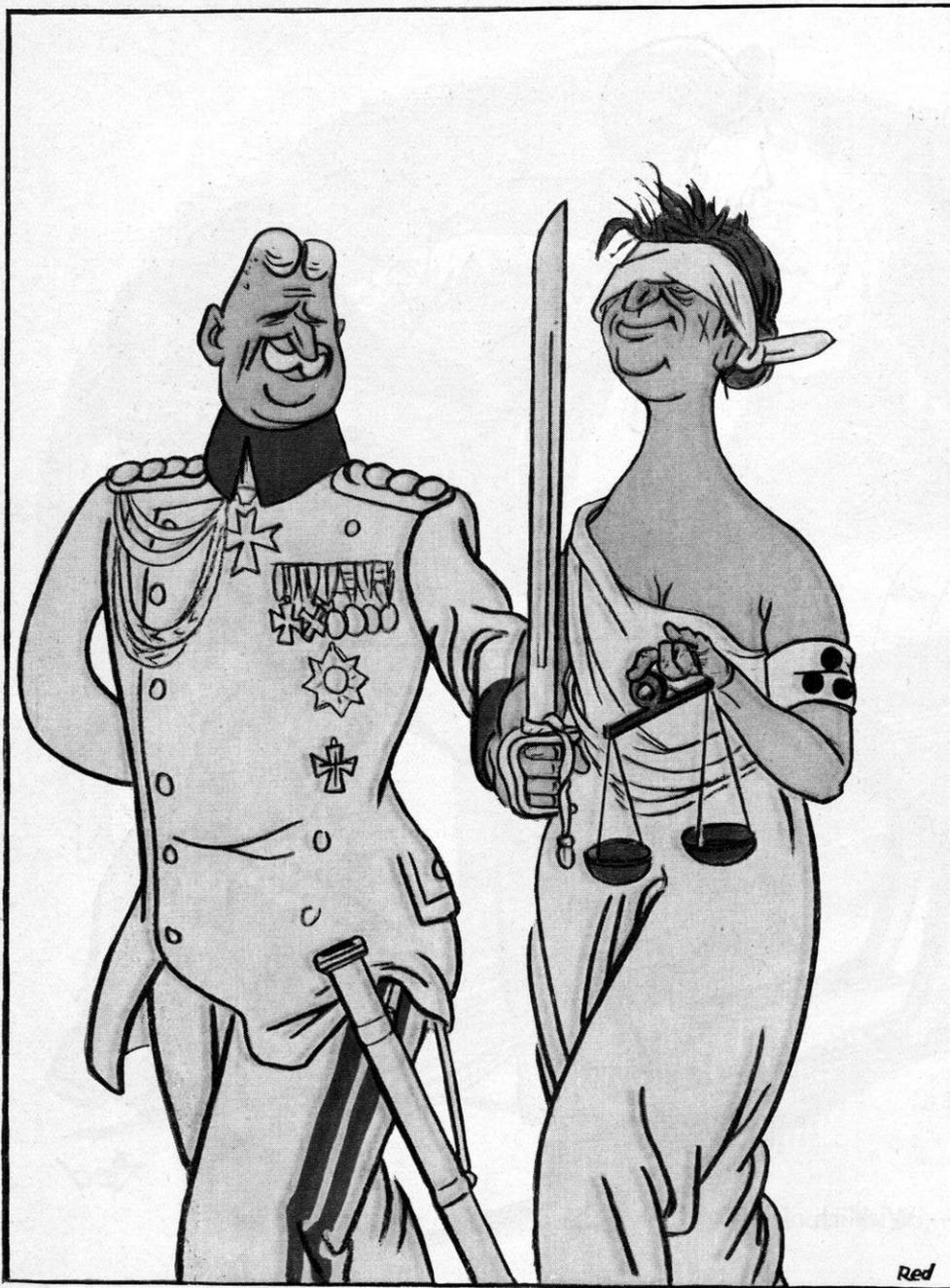
Adenauer mit der Abstimmurne: „Ich warte auf Ihr Ja, meine Herren Bundestagsabgeordneten!“

Die Rolle der westdeutschen Gewerkschaftsführer



DGB-Vorsitzender Freitag:

„Niemand braucht den DGB zu fürchten!“ — — Wirklich nicht?



(Zeichnung aus dem Jahre 1932)

„Unparteiische“ Justiz in der Weimarer ...
„Komm, Mädchen, ich führe dich auf den
rechten Weg.“



... und in der Bonner Republik

Bundesverfassungsrichter: „Wenn Sie bei den Haussuchungen nichts gefunden haben, stecken Sie den Bundestag in Brand, Mr. Lehr; dann haben Sie doch einen Verbotsgrund.“



Red

Churchill: „Ich kann dieses Wort nicht mehr hören!“

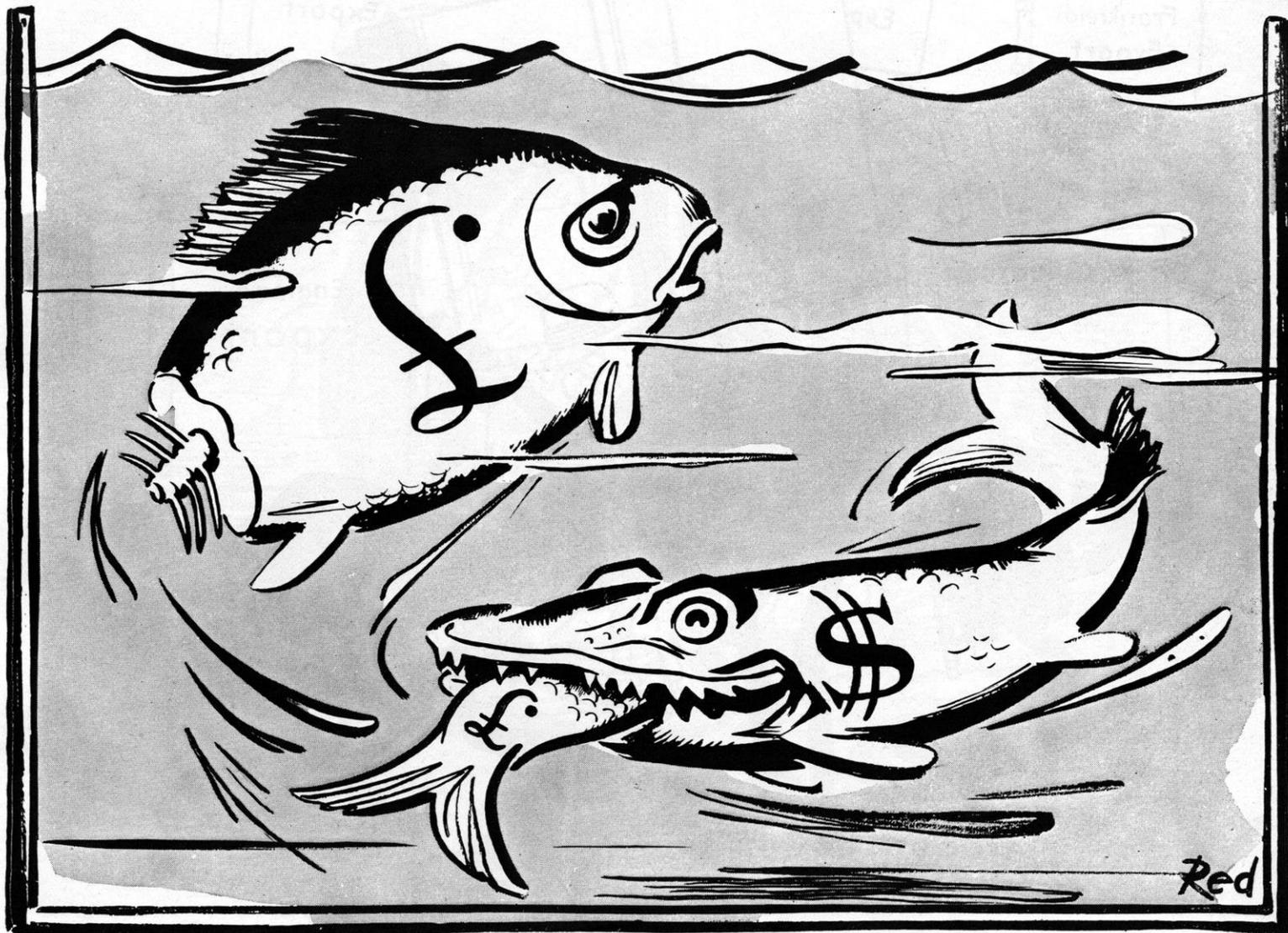


„Zum Teufel! Wie sollen wir denn dabei unseren Krieg machen?!“



Der Dicke: „Warum das Gejammer, du hast doch dieselbe Freiheit?“

Der Hecht: „Noch ein Stück, dann ist es bloß noch ein halbes Pfund.“





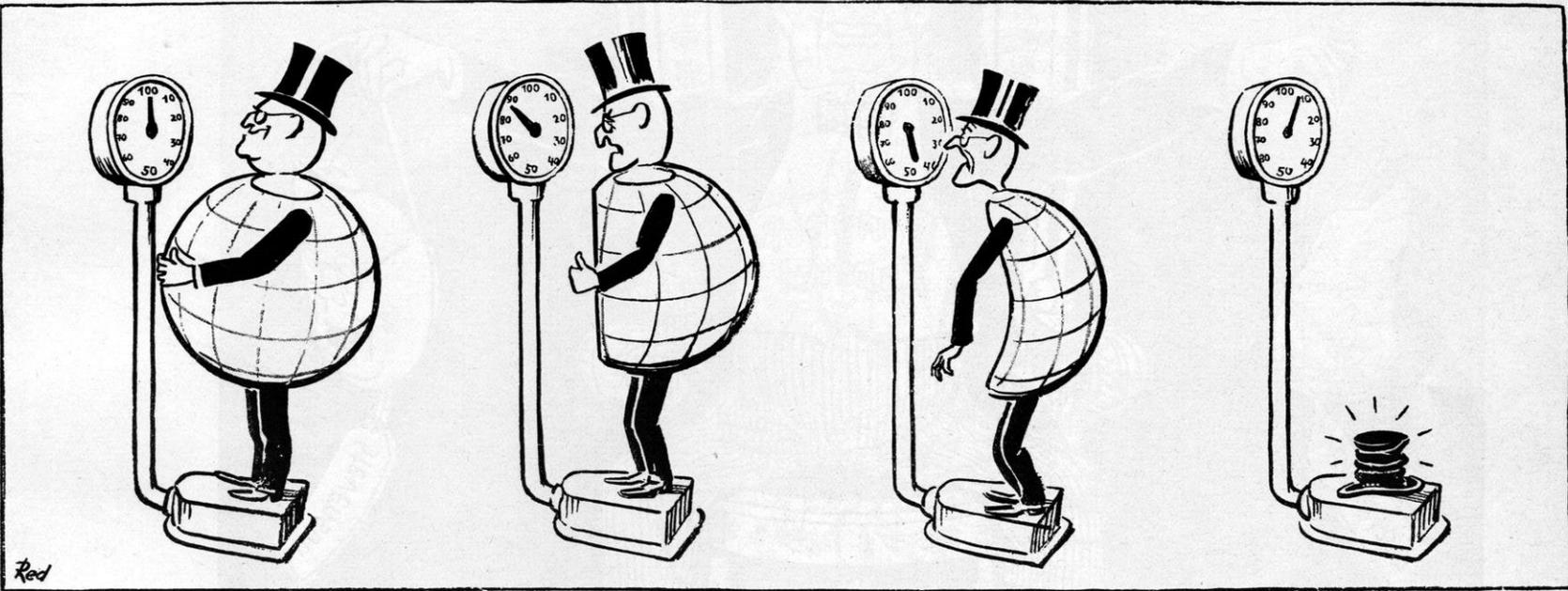
Kapitalistische Selbstverstümmelung

Wallstreet ist sich selbst der Nächste





Die Hyäne: „Stirb nur getrost, lieber Freund, ich verspreche dir, daß ich mich gern deiner Überreste annehmen werde“



Der Weltkapitalismus vor
dem ersten Weltkrieg ...

... nach dem ersten
Weltkrieg ...

... nach dem zweiten
Weltkrieg ...

... und wenn er den dritten
Weltkrieg provozieren sollte



„Präsident bin ich! Aber das Gesicht, das ich in der nächsten Amtsperiode verbinden soll, dürft ihr Amerikaner frei wählen.“



Der neue Präsident heißt Eisenhower



Präsident Eisenhower tritt sein Amt an



Wir kennen die Weise, wir kennen den Text . . .

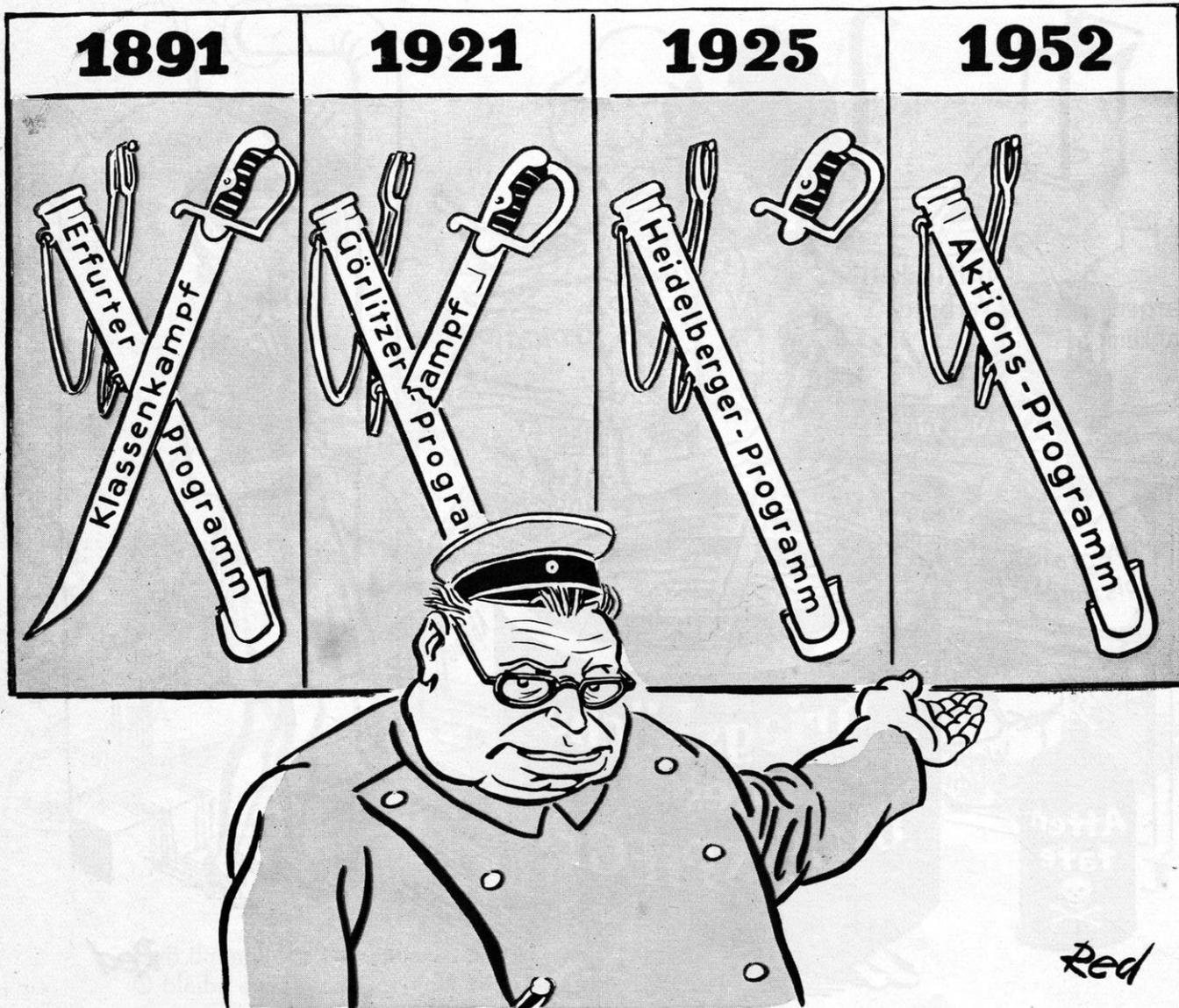


Daß du mal abzieh'n könntest, macht mir große Qualen.
O bleibe ewig hier! Das Volk kann's ja bezahlen.



Die Sekretärin: „Mr. Reger, die Leser fragen, ob wir ihnen nicht endlich etwas Positives vorsetzen wollen.“

Erik Reger: „Wir können doch nur geben, was wir haben! Oder sollen wir uns etwa die Zutaten aus dem Osten holen?“



Kastellan Ollenhauer: „Und hier, meine Herrschaften, sehen Sie unsere Waffentechnik im Wandel der letzten sechzig Jahre.“



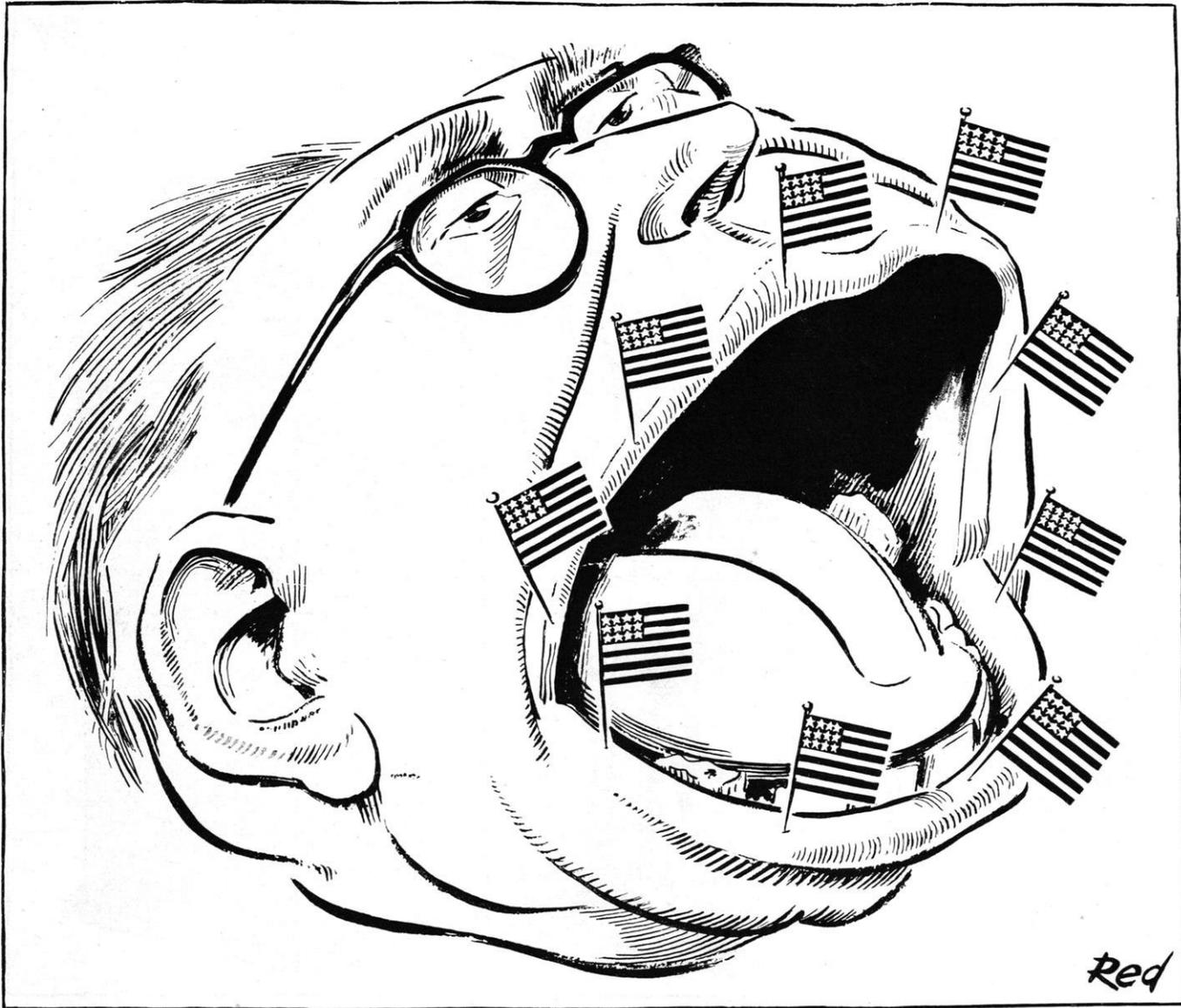
Aufwartefrau Ollenhauer: „Da ich dem Adenauer schon das Bett gemacht habe, will ich ihm auch noch die Montur für die künftige Amtsführung in Ordnung bringen.“



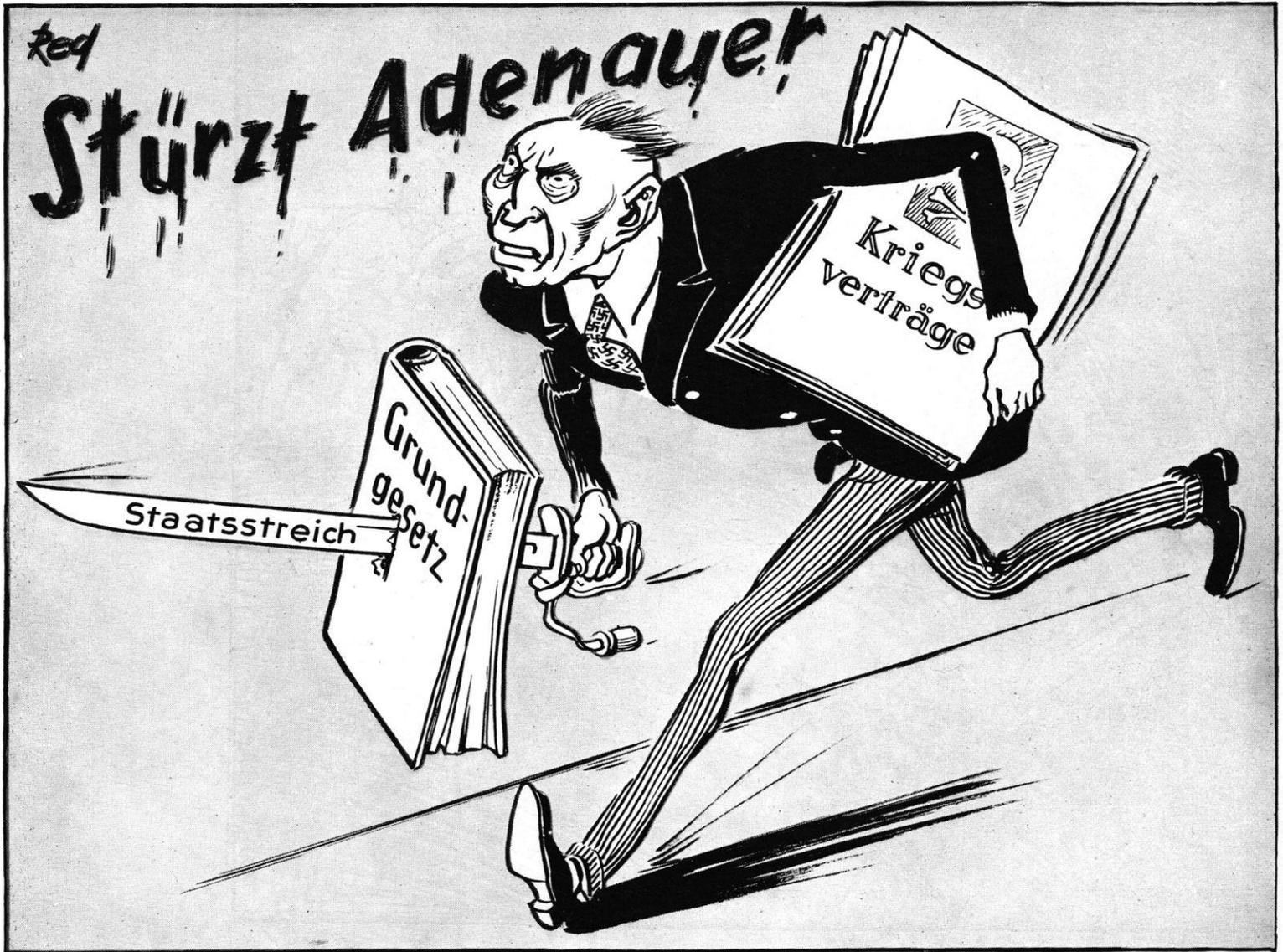
Der amerikanische Erpresser: „Entweder ihr bildet mit ihm die Europa-Armee, oder ich lasse ihn allein auf Europa los!“



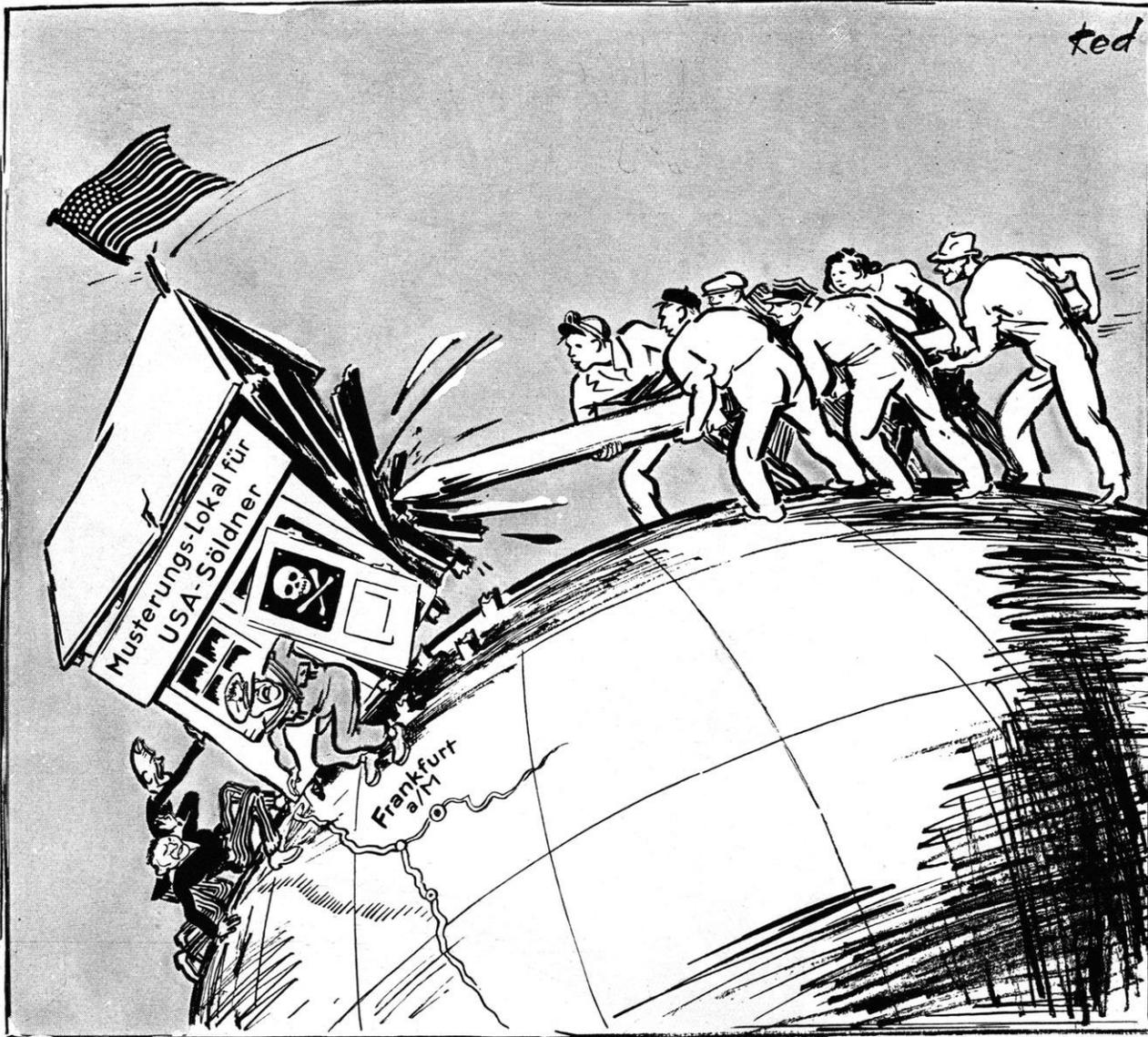
Adenauer: „Von einem Faschismus in Westdeutschland ist mir nichts bekannt.“



Die Opposition der rechten SPD-Führer gegen den Generalkriegsvertrag hält sich in den von Wallstreet abgesteckten Grenzen

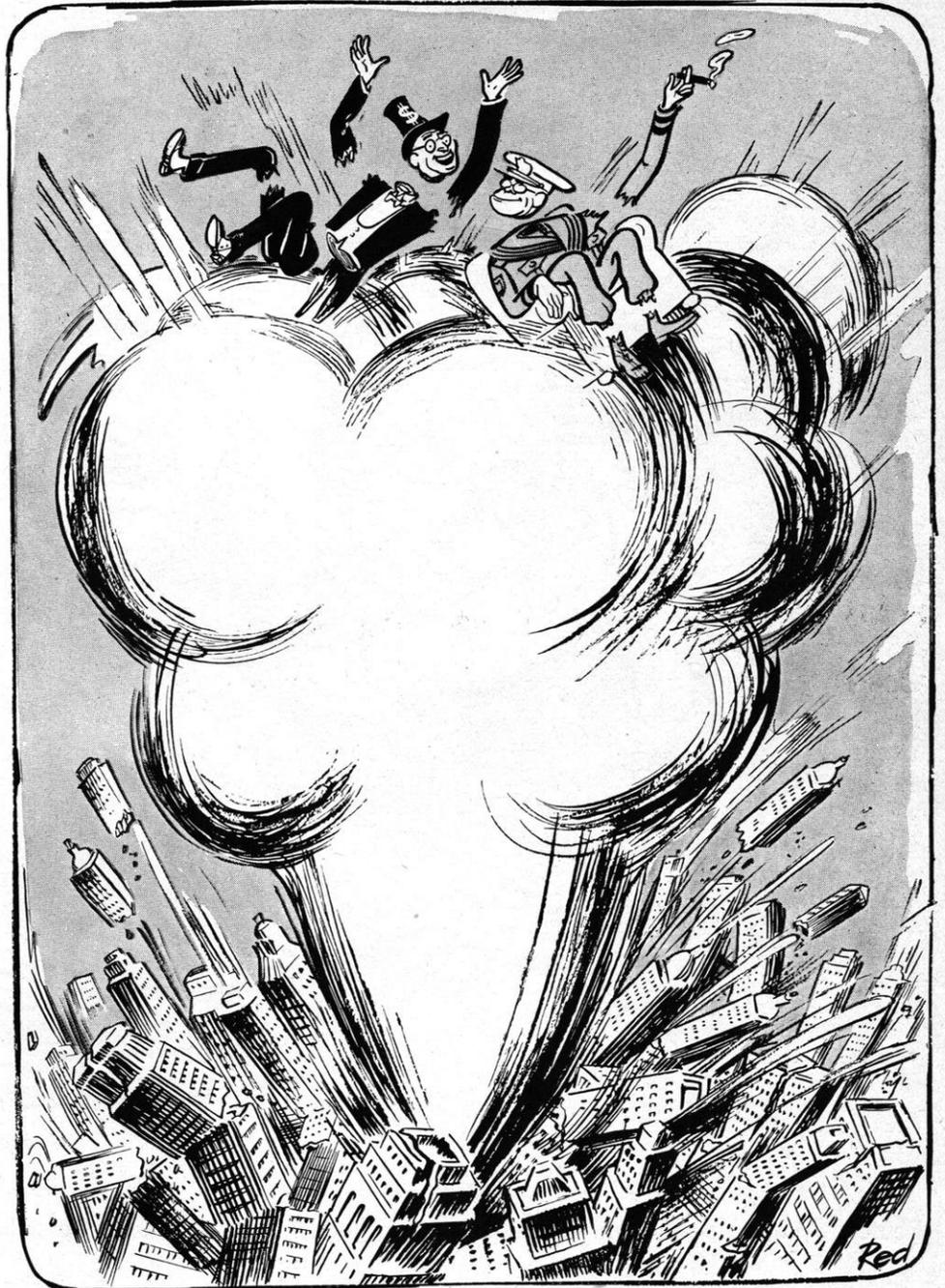


Der Amokläufer



„Die Bude steht uns im Wege — weg damit!“

Truman: „Hurra, wir haben die Super-Bombe!“





Reuter: „Wir werden jedem Westberliner, der gegen unsere Brückenkopfpolitik ist, den Hungerstrick um den Hals legen!“

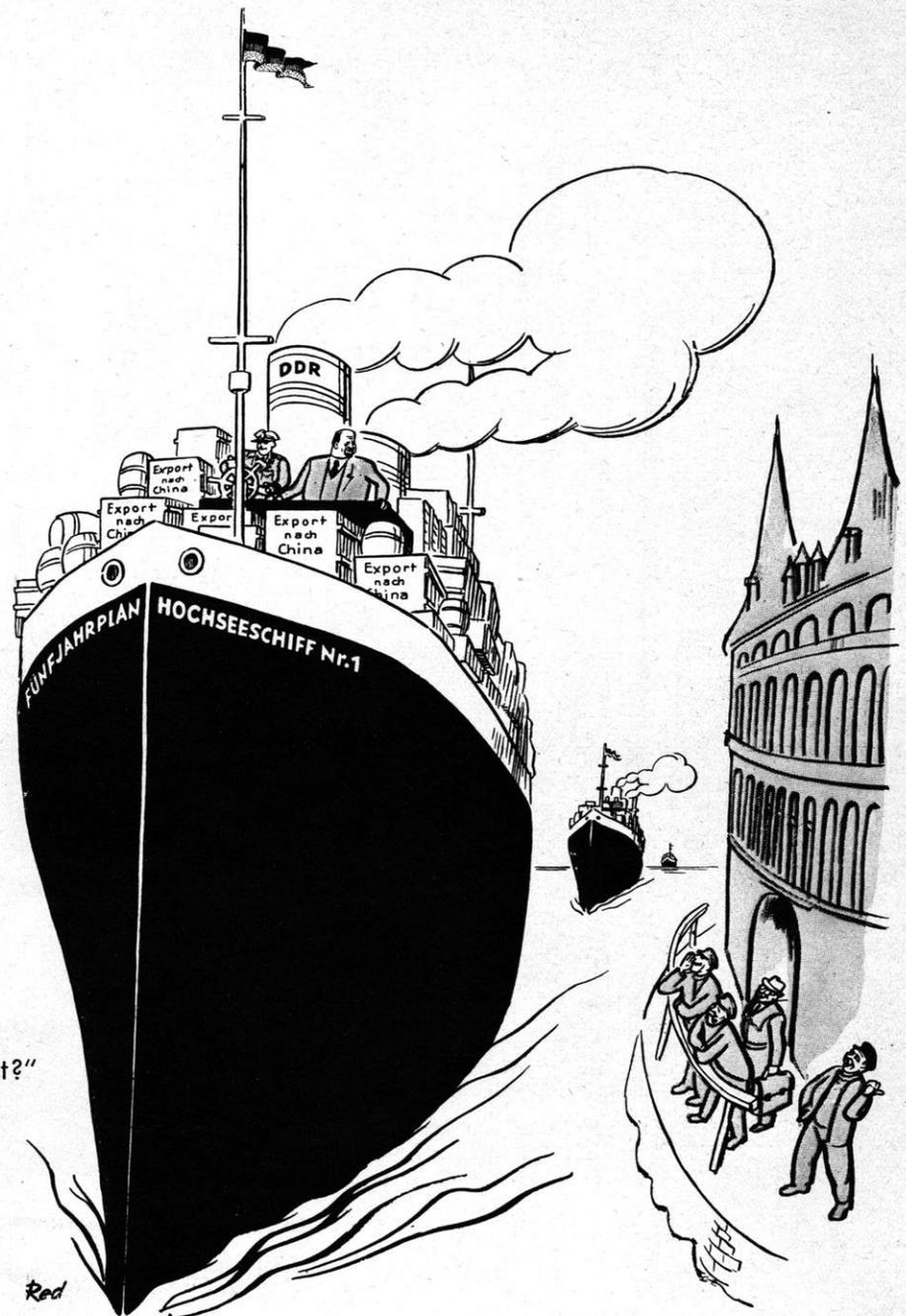


„Wird es nachher auch noch genügend Flugplätze geben?“

In der Straße des Aufbaus ist kein Platz für Kriegstreiber



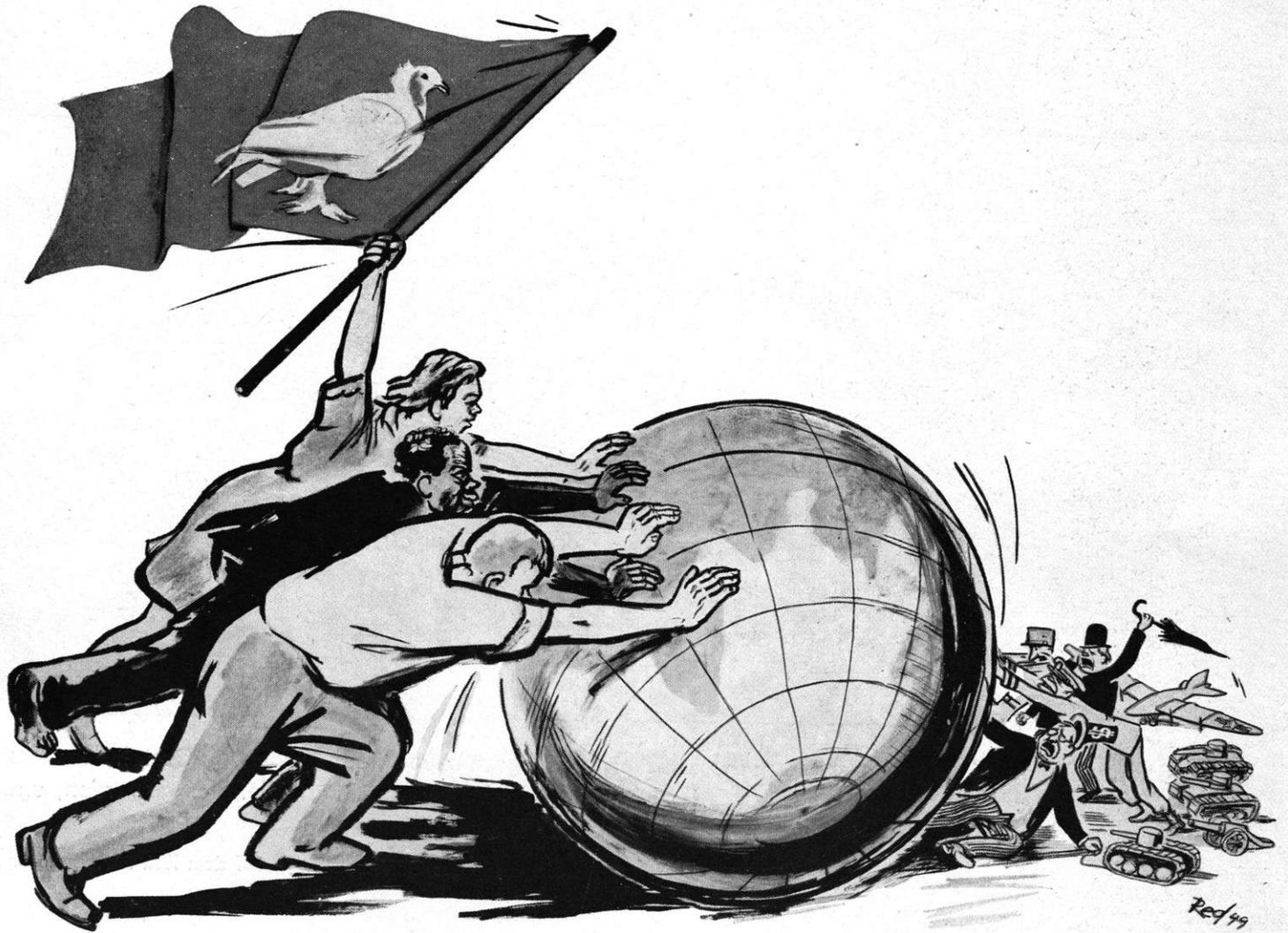
„Ahoi Walter, wann werft ihr Anker bei uns in der Bucht?“
„Sobald wir gemeinsam auch Lübeck befreit haben!“

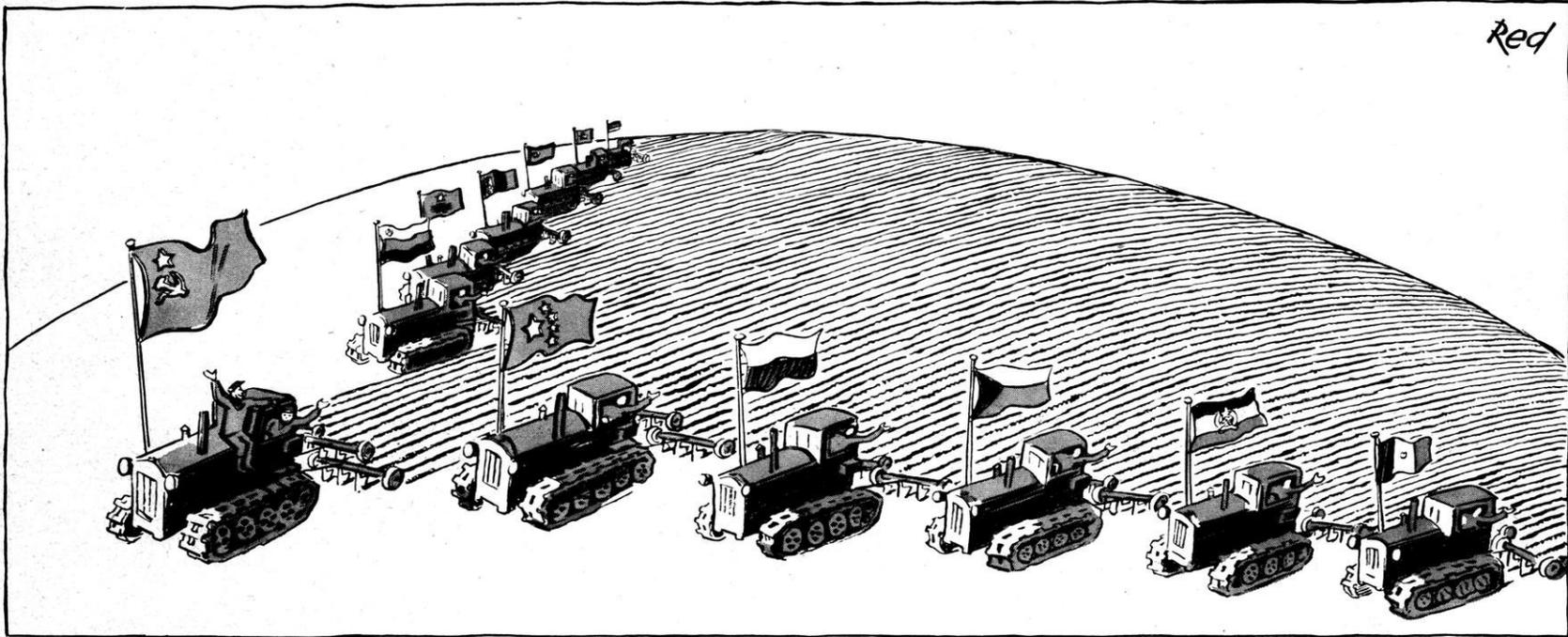


Red



Je gewaltiger der Bau emporwächst,
um so kleiner werden die Feinde





Jetzt, da von China und Korea bis zur Tschechoslowakei und Ungarn neue „Stoßbrigaden“ in Gestalt der volksdemokratischen Länder auf den Plan getreten sind, jetzt ist der Kampf für unsere Partei leichter geworden, und auch die Arbeit geht munterer voran.

(Aus der Rede des Genossen Stalin auf dem XIX. Parteitag der KPdSU)

89050564459



b89050564459a

NC
1509
.B38
AJ

DATE DUE

SEP 13 '75			
NOV 20 '81			

KOHLER ART LIBRARY

5.80

WA

575.54

89050564459



b89050564459a